



GEWAK

Gesellschaft für Wirtschaft, Arbeit und Kultur

Frankfurt am Main

IAB-Betriebspanel Report Rheinland-Pfalz 2010

Fachkräftebedarf, Personalbewegungen und Personalpolitik nach der Krise in Rheinland-Pfalz 2010

Dipl. Vw. Birgit Wagner

Prof. Dr. Alfons Schmid

August 2011



RheinlandPfalz

MINISTERIUM FÜR SOZIALES,
ARBEIT, GESUNDHEIT
UND DEMOGRAFIE

Inhaltverzeichnis

Kurzfassung der wichtigsten Ergebnisse	3
Beschäftigungs- und Fachkräfteentwicklung im beginnenden Aufschwung	4
Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung	
Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten konstant geblieben	5
Starker Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungssektor sowie im Baugewerbe.....	6
Stärkster Beschäftigungsanstieg nach der Krise in den mittleren Betrieben	7
Qualifikationsstruktur	
Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz	8
Leichter Anstieg der qualifizierten Beschäftigung	10
Offene Stellen	
Deutlich mehr Arbeitskräfte mit dem beginnenden Aufschwung in Rheinland-Pfalz gesucht	11
Überproportional viele offenen Stellen im den mittleren Betrieben	13
Überproportional viele offene Stellen im Baugewerbe sowie im Dienstleistungssektor.....	14
Überwindung der Krise und offene Stellen: Betriebe, die die Wirtschaftskrise überwunden haben, weisen starke Arbeitskräftenachfrage auf	15
Ausmaß der Betroffenheit von der Krise beeinflusst Arbeitskräftenachfrage geringfügig.....	16
Neueinstellungen	
Gut 94.000 Neueinstellungen in Rheinland-Pfalz im 1. Halbjahr 2010	17
Dienstleistungsorientierte Branchen mit den meisten Neueinstellungen	18
Neueinstellungen besonders in Mittelbetrieben	20
Ungedeckter Fachkräftebedarf	
Steigender Fachkräftebedarf nach der Krise in Rheinland-Pfalz	21

Personalabgänge

Mit Beginn des Aufschwungs zunehmende Personalabgänge	22
Überproportional viele Personalabgänge im Dienstleistungssektor.....	23
Kündigung durch Arbeitnehmer häufigster Grund für Personalabgänge	23
Starke Schwankungen bei Kündigungen durch den Betrieb und durch Arbeitnehmer	24

Fluktuation

Fluktuationsrate in Rheinland-Pfalz stieg deutlich mit dem konjunkturellen Aufschwung	25
---	----

Personalpolitische Maßnahmen

Überstundenabbau/Minusstundenaufbau wichtigste personalpolitische Maßnahme der letzten zwei Jahre.....	28
Das Verarbeitende Gewerbe führte am häufigsten in den letzten zwei Jahren personalpolitische Maßnahmen durch	30

Erwartete Personalprobleme

Fachkräftemangel stellt künftig das größte Personalproblem dar.....	31
Verarbeitendes Gewerbe erwartete am häufigsten Personalprobleme	33
Zusammenfassung	34
Anmerkungen zum IAB-Betriebspanel Rheinland-Pfalz.....	36
Literatur.....	37

Kurzfassung der wichtigsten Ergebnisse

- Das Ende der Wirtschaftskrise und die anziehende Konjunktur wirkten sich bezüglich Beschäftigungsentwicklung, Personalbewegungen, Personalsuche sowie erwarteten Personalproblemen unterschiedlich auf die Wirtschaftszweige und Betriebsgrößen aus.
- Im **Baugewerbe** und im **Dienstleistungssektor** stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bis Mitte 2010 deutlich an, und zwar um 7,9 bzw. 8,4 Prozent. Diese Entwicklung korrelierte in beiden Branchen mit einem überproportionalen Anteil an Neueinstellungen sowie an offenen Stellen, gemessen an den Gesamtbeschäftigten. Gleichzeitig fiel der Anteil der Personalabgänge in diesen Wirtschaftszweigen überproportional aus, im Baugewerbe jedoch nur leicht überproportional. Beide Sektoren weisen somit eine hohe Dynamik auf. In beiden Branchen konnte ein hoher Anteil der Betriebe seinen Fachkräftebedarf nicht decken, d.h. in diesen Branchen hätten gerne 20 Prozent (Dienstleistungssektor) bzw. 25 Prozent (Baugewerbe) der Betriebe mit Neueinstellungen weitere Arbeitskräfte beschäftigt. In beiden Sektoren rechnet künftig auch ein hoher Anteil der Betriebe mit Schwierigkeiten, den Fachkräftebedarf zu decken.
- Das **Verarbeitende Gewerbe** sowie die Branche **Handel/Reparatur** zeigen zum Teil ebenfalls vergleichbare Entwicklungen auf. Das Verarbeitende Gewerbe, das besonders von der Krise betroffen war, erzielte mit dem beginnenden Aufschwung bis Juni 2010 nur einen geringen Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (0,7 Prozent). Der Sektor Handel/Reparatur verzeichnete als einzige Branche sogar einen Rückgang (-1,5 Prozent). Gemessen an den Gesamtbeschäftigten entfiel auf beide Sektoren ein weit unterproportionaler Anteil der Neueinstellungen sowie der offenen Stellen. Auch die Personalabgänge waren in beiden Branchen unterproportional, wobei sie im Verarbeitenden Gewerbe stärker unterproportional ausfielen. Letztgenannter Wirtschaftszweig rechnet jedoch zusammen mit dem Baugewerbe am häufigsten mit Problemen bei der Deckung des künftigen Fachkräftebedarfs.
- Die **Kleinstbetriebe** hatten sich bezüglich ihrer Beschäftigungsentwicklung bis Juni 2010 noch nicht erholt und verbuchten einen Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung um 1,1 Prozent. Dies äußerte sich in einem überproportionalen Anteil an den Personalabgängen. Gleichzeitig verbuchten die Betriebe dieser Betriebsgröße jedoch einen proportionalen Anteil an den Neueinstellungen und einen überproportionalen an den offenen Stellen, gemessen an den Gesamtbeschäftigten in dieser Betriebsgröße.
- In den **mittleren Betrieben** stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung besonders stark an; sie erhöhte sich um 7,8 Prozent. Diese Entwicklung ging einher mit einem überproportionalen Anteil an den Neueinstellungen und an offenen Stellen, aber auch einem überproportionalen Anteil an den Personalabgängen.
- In den **Großbetrieben** waren dagegen der Anteil der Neueinstellungen sowie der Anteil der offenen Stellen unterproportional, aber auch der Anteil der Personalabgänge.

Beschäftigungs- und Fachkräfteentwicklung im beginnenden Aufschwung

Das kräftige Wachstum des realen BIP um 3,6 Prozent war in Deutschland von einem Anstieg der Erwerbstätigen um ca. 210.000 im Jahr 2010 begleitet. Gleichzeitig sank das Erwerbspersonenpotenzial um 70.000 Personen (Fuchs et al. 2011, S. 1f.). Dieser Trend scheint sich auch fortzusetzen. Für das Jahr 2011 wird ebenfalls mit einem Zuwachs des BIP um drei Prozent, einem weiteren Rückgang des Erwerbspersonenpotentials sowie einer weiter steigenden Nachfrage nach Arbeitskräften gerechnet (Fuchs et al. 2011, S. 1).

Angesichts dieser Veränderungen zeigte sich der deutsche wie auch der rheinland-pfälzische Arbeitsmarkt in den vergangenen beiden Jahren sehr flexibel. Dies ermöglichte es den Unternehmen, auf den überraschend schnellen konjunkturellen Aufschwung zügig zu reagieren, indem sie ihre Personalressourcen wieder besser auslasteten. Die Erholung am rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt spiegelt sich in einem Beschäftigungsausbau, einer gesunkenen Arbeitslosigkeit, einem kräftigen Rückgang der Kurzarbeit sowie einem Anstieg des Arbeitsvolumens wider (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2011, S. 31).

Mit der steigenden Auslastung der Kapazitäten, einem steigenden Personalbedarf sowie rückläufigen Zahlen von Schulabgängern erlangte der Fachkräftebedarf wieder zunehmende Bedeutung. Gemäß einer Betriebsumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) und der

Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH hatten im Jahr 2010 vier von zehn Firmen Probleme qualifiziertes Personal zu finden (iw 2011).

Wie sich der Fachkräftebedarf in Rheinland-Pfalz entwickelte und inwiefern die anziehende Konjunktur in Rheinland-Pfalz Effekte auf die Personalsuche, die Personalbewegungen sowie die Personalpolitik ausübte, wird in diesem Report untersucht. Vor dem Hintergrund der Belegung der Konjunktur, die auch in Rheinland-Pfalz zu einem Anstieg des Arbeitskräftebedarfs führte, erscheint es sinnvoll, neben dem absoluten Fachkräftemangel auch die strukturellen Merkmale anhand des Qualifikationsniveaus von Personalbestand und Personalbedarf zu untersuchen.

Wir stellen in diesem Report zunächst die Beschäftigungsentwicklung und -struktur während des Abklingens der Krise und dem Beginn des Aufschwungs dar. Im Anschluss wird der Bedarf an Personal aufgezeigt und ein Überblick über die Neueinstellungen im ersten Halbjahr 2010 gegeben. Für diese Bereiche werden differenzierte branchen- und betriebsgrößen-spezifische Analysen vorgelegt. Zudem wird untersucht, in welchem Zusammenhang die Bewältigung der Krise der einzelnen Betriebe und ihr Personalbedarf standen. Als Nächstes richtet sich der Fokus des Reports auf den ungedeckten Personalbedarf in Rheinland-Pfalz. Darüber hinaus erfolgt eine Analyse der Personalabgänge und ihrer Ursachen. Daran

schließt sich die Darstellung der Fluktuation im Jahr der Wirtschafts- und Finanzkrise an. Den Abschluss bilden die personal-

politischen Maßnahmen der letzten zwei Jahre sowie die künftig erwarteten Personalprobleme.

Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung

Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten konstant geblieben

Der konjunkturelle Aufschwung der deutschen Wirtschaft hat 2010 an Fahrt gewonnen und die Arbeitskräftenachfrage deutlich belebt (Bundesagentur für Arbeit 2011, S. 11). Die Erwerbstätigkeit stieg im Jahresverlauf ebenfalls deutlich an und erreichte ihren höchsten Stand seit der Wiedervereinigung (vgl. ebenda, S. 12).

Auch in Rheinland-Pfalz machte der Zuwachs nicht nur den Rückgang der Erwerbstätigkeit im Krisenjahr wett, sondern ließ die Zahl der erwerbstätigen Personen auf einen neuen Rekordwert steigen. 2010 gingen sogar 9.000 Menschen mehr einer Erwerbstätigkeit nach als im Jahr 2008 (Statistische Analysen Rheinland-Pfalz 2010, S. 31).

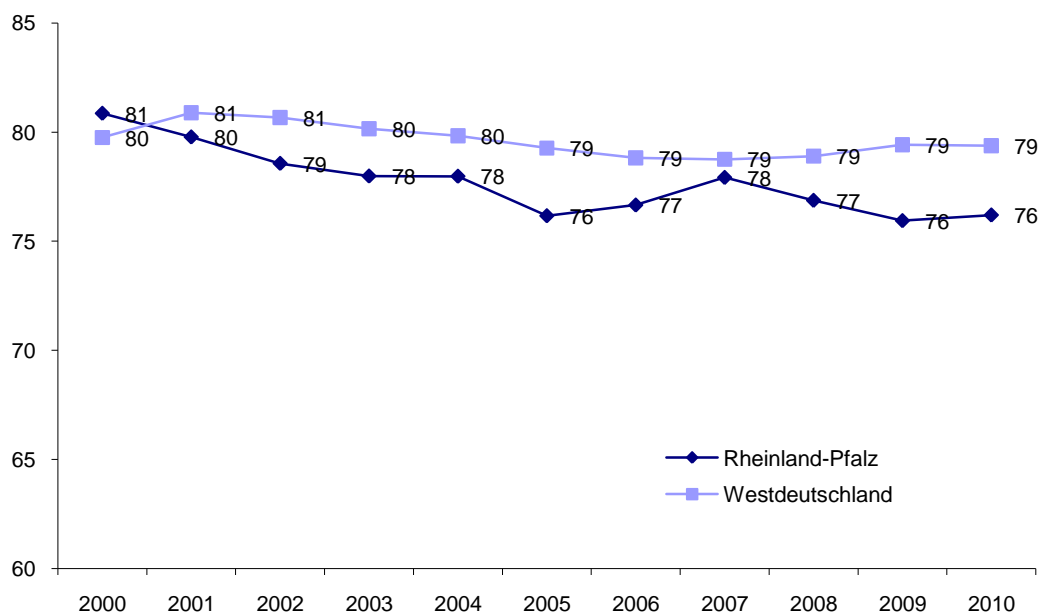
Während im ersten Quartal 2010 die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber dem Vorjahresquartal infolge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise noch leicht sank, sind seit dem zweiten Quartal 2010 wieder positive Veränderungsrate zu konstatieren, wobei sich Rheinland-Pfalz dynamischer

zeigte als Deutschland (vgl. ebenda, S. 32).

Gemäß den Daten des IAB-Betriebspanels erhöhte sich die Gesamtbeschäftigung in Rheinland-Pfalz zwischen Mitte 2009 und Mitte 2010 um 3,8 Prozent. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg geringfügig höher, und zwar um 4,1 Prozent, so dass der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten 2010 im Vergleich zum Vorjahr unverändert auf einem Niveau von 76 Prozent verharrte und somit auf dem tiefsten Stand seit Beginn des Panels im Jahr 2000. Ob sich dieser Trend des sinkenden Anteils sozialversicherungspflichtig Beschäftigter angesichts des steigenden Fachkräftebedarfs fortsetzt, kann derzeit noch nicht abgeschätzt werden.

Die Gesamtzahl der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz betrug zum 30. Juni 2010 rund 1.626.000 Personen.

Abb. 1: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland 2000 bis 2010, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Starker Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungssektor sowie im Baugewerbe

Es ist davon auszugehen, dass sich die positive Entwicklung der Beschäftigtenzahlen unterschiedlich auf einzelne Branchen auswirkte. In wieweit sich das Verarbeitende Gewerbe, das bekanntermaßen von der Rezession besonders stark getroffen war, bis Mitte 2010 wieder erholte und wie sich der Beginn der konjunkturellen Erholung auf die anderen Sektoren auswirkte, wird im Folgenden dargestellt.

Mit der Belebung der Konjunktur verzeichneten zwei Wirtschaftszweige in Rheinland-Pfalz einen deutlichen Anstieg: das Baugewerbe sowie der Dienstleistungssektor. Der Zuwachs der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betrug in diesen Branchen 7,9 Prozent bzw. 8,4 Pro-

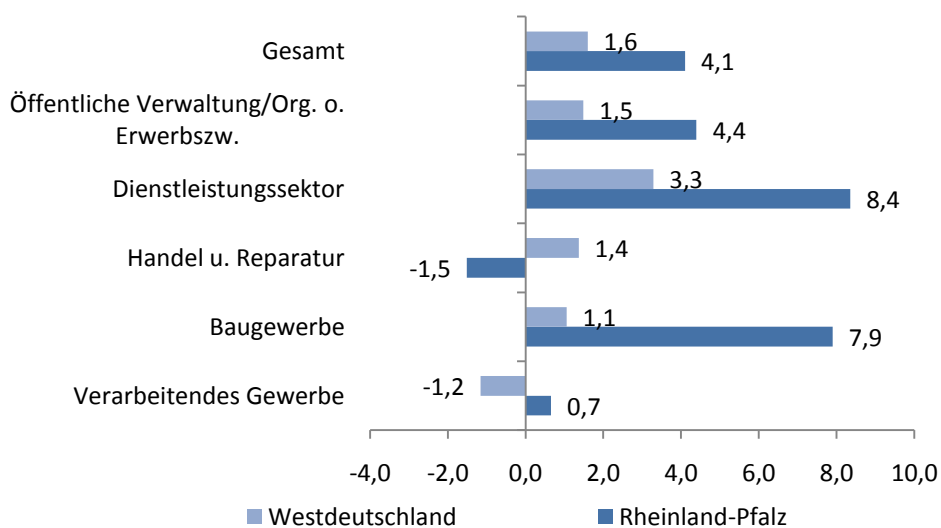
zent. Aber auch im Sektor Öffentliche Verwaltung/Organisationen ohne Erwerbszweck fand mit 4,4 Prozent ein merklicher Zuwachs der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten statt. Das Verarbeitende Gewerbe erholte sich ebenfalls bis Mitte 2010 soweit, dass der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wieder um 0,7 Prozent anstieg. Lediglich der Wirtschaftszweig Handel/Reparatur verbuchte einen Rückgang um 1,5 Prozent.

Im Vergleich zu Rheinland-Pfalz fiel der Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den alten Bundesländern in allen Branchen geringer aus. Der größte Unterschied bestand im Baugewerbe, das

in Westdeutschland nur einen Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 1,1 Prozent aufwies. Weiterhin verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe in den alten Bundesländern bis Mitte 2010

noch einen Rückgang an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (-1,2 Prozent). Dagegen konnte die Branche Handel/Reparatur einen Beschäftigtenzuwachs verbuchen (+1,4 Prozent).

Abb. 2: Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland nach Wirtschaftszweigen zwischen 2009 und 2010, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Stärkster Beschäftigungsanstieg nach der Krise in den mittleren Betrieben

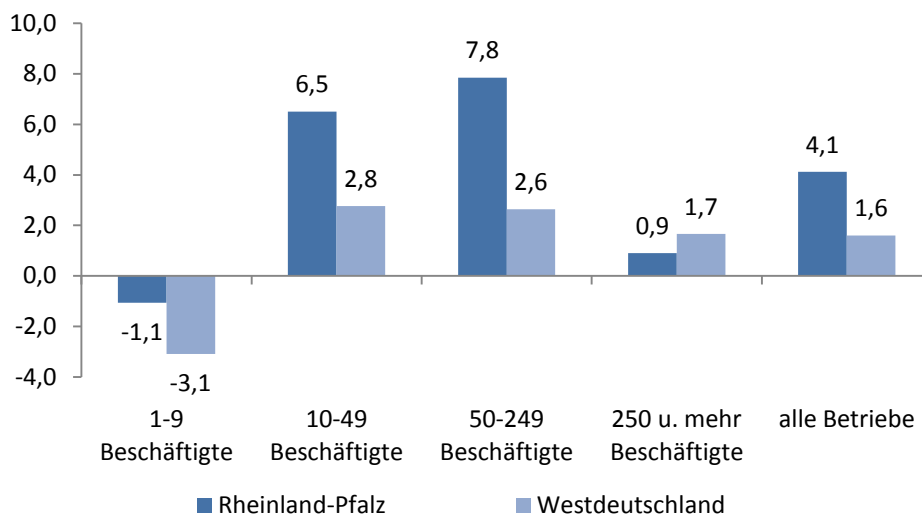
Die Wirtschaftskrise hatte sich bezüglich der Beschäftigung besonders stark auf die Kleinbetriebe ausgewirkt, in denen der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 3,5 Prozent zurückgegangen war.

Zwischen Mitte 2009 und Mitte 2010 verbuchten die Kleinbetriebe weiterhin einen Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, um zwar um 1,1 Prozent. Die anderen Betriebsgrößenklassen konnten dagegen einen

Zuwachs erzielen, der in den kleinen und mittleren Betrieben mit 6,5 Prozent bzw. 7,8 Prozent sehr deutlich ausfiel.

In den alten Bundesländern waren die Unterschiede bezüglich der Veränderungen bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wesentlich geringer. Allerdings verzeichneten die westdeutschen Kleinbetriebe mit 3,1 Prozent einen wesentlich deutlicheren Rückgang an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als die rheinland-pfälzischen.

Abb. 3: Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland nach Betriebsgrößen zwischen 2009 und 2010, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz

Der Wandel zur Wissensgesellschaft sowie die zunehmende Internationalisierung der Wirtschaft führen tendenziell zu einer steigenden Nachfrage nach einem höheren Qualifikationsniveau. Deshalb spielt der formale Berufsabschluss in Deutschland für die aktive Teilhabe am Erwerbsleben eine entscheidende Rolle. Personen ohne Berufsausbildung tragen bekanntlich ein deutlich größeres Risiko arbeitslos zu werden, ihre Chancen am Arbeitsmarkt sind relativ schlecht. Dagegen zeichnen sich bei den qualifizierten Arbeitskräften in einigen Bereichen erste Angebotsengpässe ab. So klagten Unternehmen im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs über Schwierigkeiten, Stellen für hochqualifizierte Fachkräfte adäquat zu besetzen (Lott, IAB-Forschungsbericht 2/2010, S. 4). Auch das Institut der deutschen Wirt-

schaft (IW) kommt zu dem Schluss, dass besonders Mitarbeiter mit abgeschlossener Ausbildung sowie Akademiker gefragt sind (IW 2011). Dagegen rechnen die Unternehmen bei den An- und Ungelernten mit einem sinkenden Bedarf.

Dass das Qualifikationsniveau zunehmend die Chancen auf dem Arbeitsmarkt beeinflusst, zeigt sich auch bei der Verteilung der Erwerbslosen nach dem Qualifikationsniveau. Während 2008 in Deutschland der Anteil der Geringqualifizierten bei 22 Prozent lag, betrug ihr Anteil an den Erwerbslosen 32 Prozent (vgl. Schmidt, 2010, S. 451).

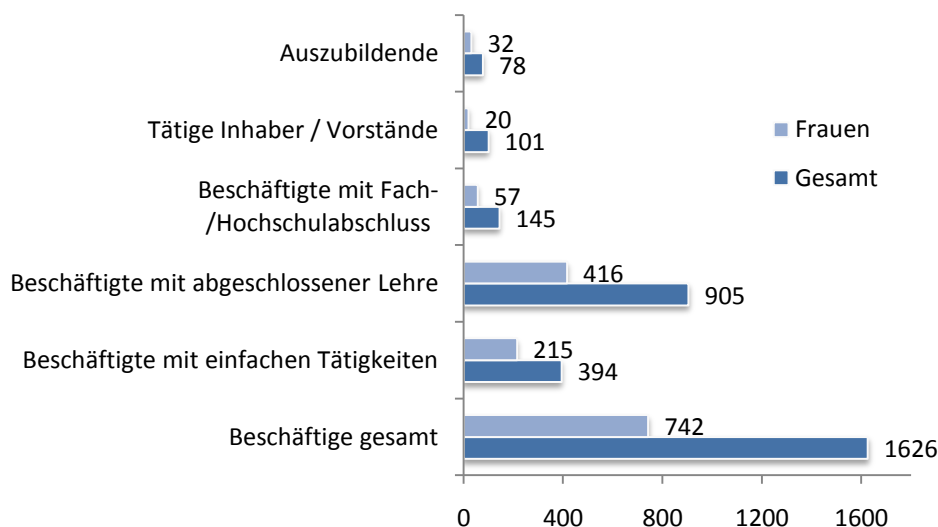
Da es sich bei der Höherqualifizierung bzw. der Veränderung des Qualifikationsniveaus jedoch um einen längerfristigen Trend handelt, ist nicht zu erwarten, dass sich der beginnende Aufschwung maß-

geblich auf das Qualifikationsniveau der Beschäftigten auswirkte.

Den höchsten Anteil an den Beschäftigten in Rheinland-Pfalz stellten mit rund 56 Prozent Arbeitskräfte mit einer abgeschlossenen Lehre, einer vergleichbaren Berufsausbildung oder entsprechender Berufserfahrung. Dieser Anteil an den Gesamtbeschäftigten entsprach dem westdeutschen Durchschnitt. Der Anteil der Angestellten, die mit einer einfachen Tätigkeit betraut sind, welche keine Berufsausbildung erfordert, lag in Rheinland-Pfalz mit 24 Prozent geringfügig über dem westdeutschen Niveau (22 Prozent). Größere Diskrepanzen gab es bei höher Qua-

lifizierten. Knapp 9 Prozent der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz führten Tätigkeiten aus, die einen (Fach-)Hochschulabschluss erfordern; in Westdeutschland lag dieser Anteil bei rund 12 Prozent. Die tätigen Inhaber/innen bzw. Vorstände stellten knapp 6 Prozent aller Beschäftigten und die Auszubildenden 5,3 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr gab es bezüglich dieser Verteilung nur minimale Unterschiede. Dies zeigt, dass die Qualifikationsstruktur weniger von konjunkturellen Einflüssen wie der anziehenden Konjunktur determiniert wird, sondern eher von strukturellen Faktoren.

Abb. 4: Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz 2010, Angaben in Tsd.



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010

Von den rund 1,626 Mio. Beschäftigten waren knapp 742.000 weiblich. Dies entsprach einem Frauenanteil an der Gesamtbeschäftigung von 45,6 Prozent. Da der Anteil der Frauen an den Beschäftig-

ten im Jahr 2009 noch bei 44,3 lag, bedeutet dies einen Anstieg der Frauen an den Beschäftigten in Rheinland-Pfalz um 1,3 Prozentpunkte. Der Anteil der Frauen an den Gesamtbeschäftigten lag damit

über dem westdeutschen Durchschnitt von 44,8 Prozent.

Zum Teil sind jedoch deutliche Differenzen in der Qualifikationsstruktur zwischen Männern und Frauen auszumachen. So betrug der Frauenanteil bei den

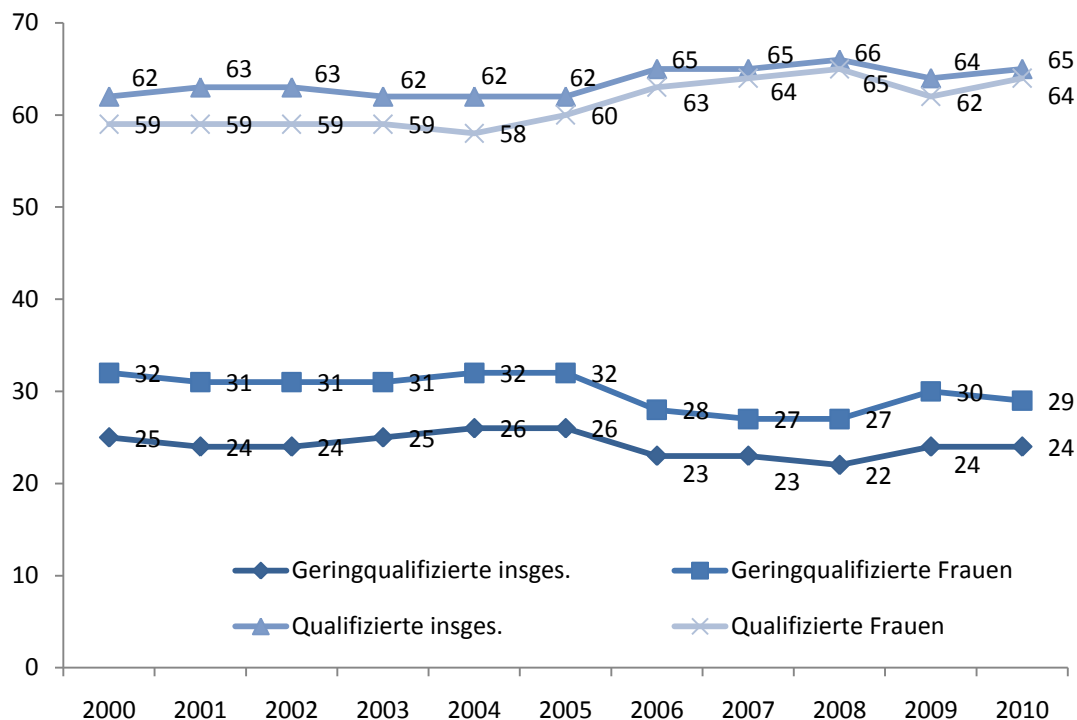
einfachen Tätigkeiten etwa 55 Prozent, während nur 39 Prozent der Stellen für (Fach-)Hochschulabsolventen und nur 20 Prozent Inhaber-/Vorstandsposten von einer Frau besetzt wurden.

Leichter Anstieg der qualifizierten Beschäftigten

Mit der Belebung der Konjunktur erhöhte sich wieder der Anteil der qualifizierten Beschäftigten, der während der Wirtschaftskrise um zwei Prozentpunkte zurück gegangen war. Der Anteil der gering qualifizierten Beschäftigten verringerte sich um einen Prozentpunkt. Bei den

Frauen betrug der Anstieg der qualifizierten Beschäftigten zwei Prozentpunkte. Somit setzt sich der leichte Trend zur Höherqualifizierung, der seit 2000 zu beobachten ist, nach dem Einbruch 2009 wieder fort, besonders bei den Frauen.

Abb. 5: Beschäftigung nach Qualifikationen in Rheinland-Pfalz 2000-2010, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Offene Stellen

Deutlich mehr Arbeitskräfte mit dem beginnenden Aufschwung in Rheinland-Pfalz gesucht

Der Anstieg der Gesamtbeschäftigung sowie der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und die zunehmende Diskussion um den Fachkräftemangel sind erste Anzeichen dafür, dass sich auch die Zahl der offenen Stellen mit der anziehenden Konjunktur erhöhte.

Darüber hinaus ist angesichts des Rückgangs an offenen Stellen im Zuge der Wirtschaftskrise anzunehmen, dass mit der Wiederbelebung der Konjunktur sowie der steigenden Güternachfrage auch die Nachfrage nach Arbeitskräften wieder deutlich anstieg. In welchem Ausmaß die Betriebe Mitte 2010 Arbeitskräfte suchten und somit offene Stellen aufwiesen wird im Folgenden dargestellt.

Der Bestand an offenen Stellen gibt Auskunft über die generelle Suche nach Arbeitskräften zum Zeitpunkt der Befragung. Das bedeutet, die verwendeten Angaben über offene Stellen umfassen neben den längerfristig nicht zu besetzenden Arbeitsplätzen auch solche, die möglicherweise problemlos kurzfristig besetzt werden könnten. Enthalten sind somit bspw. auch Stellen, die aufgrund einer problemlosen Neubesetzung gar nicht erst dem Arbeitsamt als offen gemeldet werden.

Im zweiten Quartal 2010 stieg die Zahl der offenen Stellen in Westdeutschland gegenüber dem Vorjahresquartal um rund 18 Prozent nach Angaben des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Insgesamt gab es 683.000 offene Stellen auf dem ersten Arbeitsmarkt. Allerdings nahm der Anteil der später zu besetzenden Stellen deutlich zu, was ein Zeichen dafür ist, dass viele Betriebe zu dem Zeitpunkt weiterhin vorsichtig mit Neueinstellungen waren und die weitere Entwicklung beobachteten (IAB 2010).

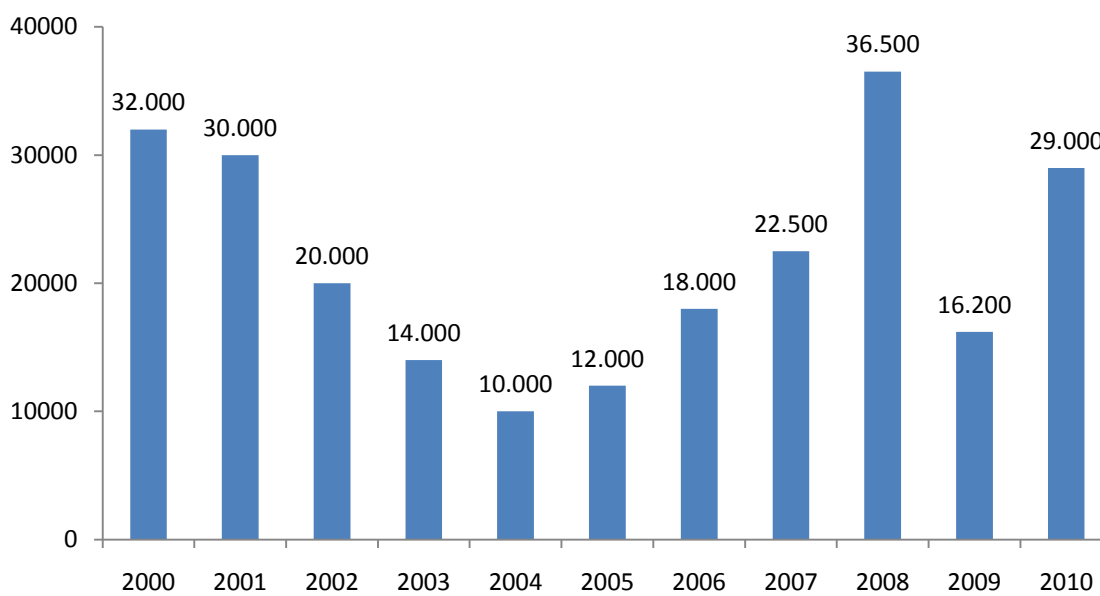
In Rheinland-Pfalz suchten zum 30. Juni 2010 12 Prozent der Betriebe Arbeitskräfte zur sofortigen Besetzung offener Stellen. Der Anteil der Betriebe, die zum nächst möglichen Zeitpunkt Arbeitskräfte suchte, war damit um rund drei Prozentpunkte höher als zum Ende des ersten Halbjahres 2009. In den alten Bundesländern lag der Anteil der Betriebe mit offenen Stellen mit rund 13 Prozent etwas höher. Dies ist ein erster Hinweis auf eine gestiegene Arbeitskräftenachfrage im Jahr nach der Wirtschaftskrise. Eine genauere Einschätzung ermöglicht die Gesamtzahl der offenen Stellen.

Nach dem Rückgang der offenen Stellen im Jahr der Wirtschaftskrise um mehr als die Hälfte auf rund 16.200 fand 2010 wieder ein starker Anstieg an offenen

Stellen um rund 80 Prozent statt. Dieser erreichte zwar nicht das Rekordniveau von 2008, er lag jedoch über den Werten der Vorjahre. Somit ergab sich durch den

Aufschwung ein deutlich erhöhter Arbeitskräftebedarf in den rheinland-pfälzischen Betrieben.

Abb. 6: Sofort gesuchte Arbeitskräfte in Rheinland-Pfalz 2000-2010, Angaben in absoluten Zahlen (gerundet)

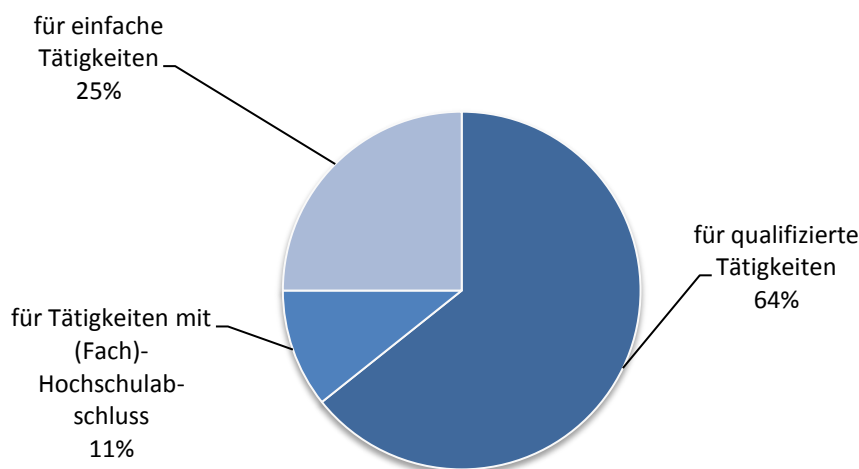


Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

25 Prozent der sofort gesuchten Arbeitskräfte wurden für einfache und 75 Prozent für qualifizierte Tätigkeiten benötigt. Die qualifizierten Tätigkeiten unterteilen sich hierbei in Tätigkeiten, welche eine abgeschlossene Lehre, eine vergleichbare Berufsausbildung oder entsprechende Berufserfahrung erfordern (64 Prozent), und in Tätigkeiten, für die ein Fachhoch-

schul- oder Universitätsabschluss benötigt wird (11 Prozent).

Im Vergleich zum Krisenjahr 2009 verringerte sich der Anteil der offenen Stellen, der auf einfache Tätigkeiten entfiel, um sechs Prozentpunkte, während sich gleichzeitig vor allem der Anteil der offenen Stellen für qualifizierte Tätigkeiten ohne Hochschulabschluss erhöhte (+5 Prozentpunkte).

Abb. 7: Sofort gesuchte Arbeitskräfte nach Qualifikationsgruppen in Rheinland-Pfalz 2010, Angaben in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

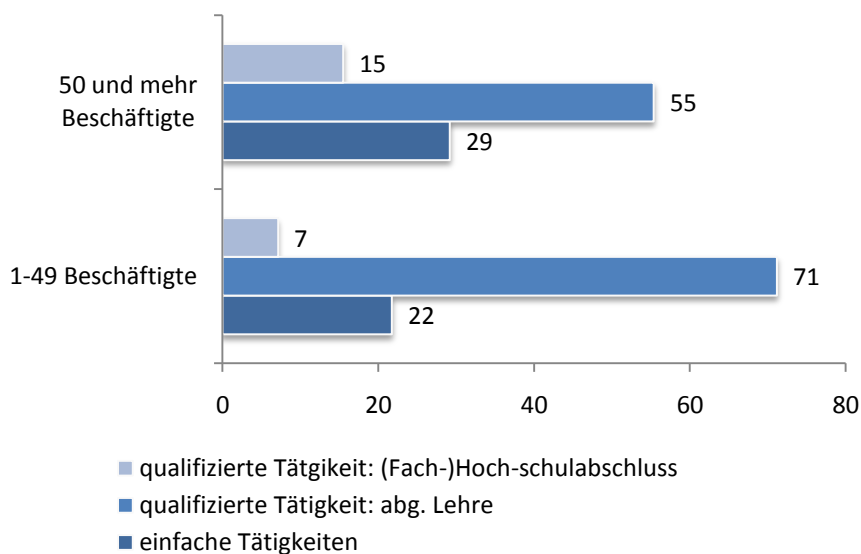
Überproportional viele offenen Stellen im den mittleren Betrieben

Im zweiten Quartal 2010 waren es in Gesamtdeutschland vor allem die größeren Unternehmen, die einen Zuwachs bei den offenen Stellen zeigten, während sich in den kleineren Betrieben der Bedarf an neuen Arbeitskräften noch nicht erhöht hatte. Der in der Öffentlichkeit wahrgenommene Fachkräftemangel fand insbesondere in den größeren Betrieben statt, die jedoch insgesamt nicht den Großteil des Arbeitskräftebedarfs stellen. Im zweiten Quartal 2010 wurden rund 40 Prozent aller offenen Stellen von Betrieben mit weniger als zehn Beschäftigten angeboten, während nur 14 Prozent aller offenen Stellen Betrieben mit mehr als 200 Beschäftigten zuzuordnen war (IAB 2010).

In Rheinland-Pfalz entfiel etwa die Hälfte der offenen Stellen auf die Kleinbetriebe mit 1 bis 49 Beschäftigten. Dies entsprach ungefähr dem Anteil der Beschäftigten in dieser Betriebsgröße an allen Beschäftigten. Einen überproportional hohen Anteil an offenen Stellen verbuchten dagegen die mittleren Betriebe.

Während die kleineren Betriebe überdurchschnittlich häufig offene Stellen für qualifizierte Arbeitskräfte mit Berufsabschluss (71 Prozent) aufwiesen, suchten die mittleren und großen Betriebe dagegen häufiger als die kleineren Arbeitskräfte mit einem (Fach-)Hochschulabschluss (15 Prozent) und 29 Prozent ihrer offenen Stellen bestanden für gering qualifizierte Tätigkeiten.

Abb. 8: Sofort gesuchte Arbeitskräfte in Rheinland-Pfalz nach Betriebsgrößenklassen und Qualifikationen 2010, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Überproportional viele offene Stellen im Baugewerbe sowie im Dienstleistungssektor

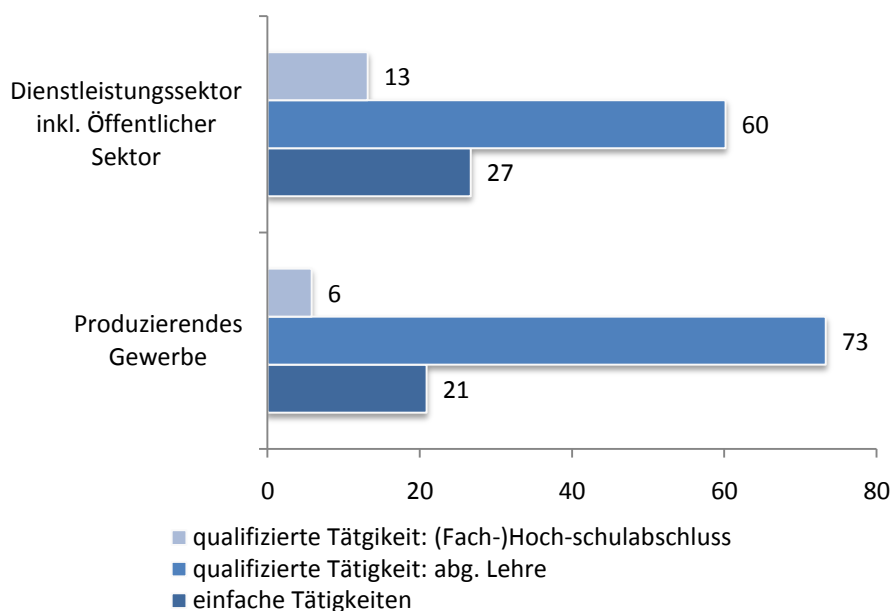
Es ist zu erwarten, dass sich angesichts der divergierenden Entwicklungen der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in den einzelnen Sektoren mit dem Anziehen der Konjunktur auch die Anzahl an offenen Stellen zum zweiten Quartal 2010 unterschiedlich auf die einzelnen Branchen verteilt.

27,6 aller offenen Stellen waren dem Produzierenden Gewerbe zuzuordnen. Dies entsprach in etwa dem Anteil der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe an allen Beschäftigten. Allerdings entfiel da-

bei wie vermutet ein überproportionaler Anteil auf das Baugewerbe.

Eine Differenzierung nach Qualifikationen zeigt, dass fast drei Viertel der offenen Stellen im Produzierenden Gewerbe eine abgeschlossene Berufsausbildung erforderten. Im Dienstleistungssektor inkl. Öffentliche Verwaltung/Organisationen ohne Erwerbszweck wurden dagegen vergleichsweise viele Arbeitskräfte mit einem (Fach-)Hochschulabschluss (13 Prozent) sowie einfach qualifizierte Arbeitskräfte (27 Prozent) gesucht.

Abb. 9: Sofort gesuchte Arbeitskräfte in Rheinland-Pfalz nach Wirtschaftszweigen und Qualifikation 2010, Angaben in Prozent



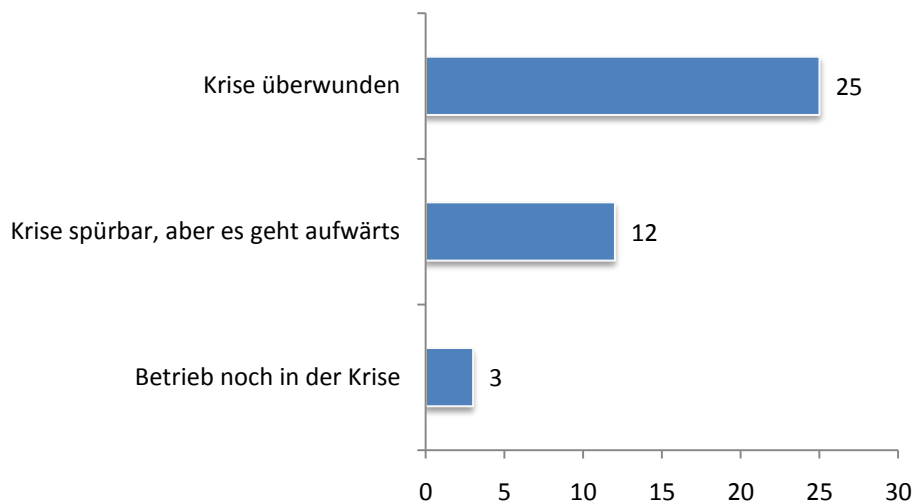
Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Überwindung der Krise und offene Stellen: Betriebe, die die Wirtschaftskrise überwunden haben, weisen starke Arbeitskräftenachfrage auf

Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass deutliche Zusammenhänge zwischen der Wirtschaftskrise bzw. dem Aufschwung und der Arbeitskräftenachfrage bestehen. Ein expliziter Zusammenhang kann durch die Frage, in wieweit die Betriebe, die von der Krise negativ betroffen waren und diese überwunden haben sowie dem Vorhandensein von offenen Stellen hergestellt werden.

Die Ergebnisse zeigen einen eindeutigen Zusammenhang. Von den Betrieben, die Mitte 2010 nach eigenen Angaben noch in

der Krise steckten, wiesen nur 3 Prozent offene Stellen auf. Von den Betrieben, die zwar noch die Krise spürten, aber dennoch positive Aussichten hatten, versuchten 12 Prozent offene Stellen zu besetzen. Dagegen verzeichnete von den Betrieben, die die Krise überwunden hatten, jeder vierte Betrieb Personalbedarf. Dies verdeutlicht den starken Zusammenhang zwischen der konjunkturellen Entwicklung bzw. der Wirtschaftskrise und dem Personalbedarf.

Abb. 10: Überwindung der Krise und offene Stellen in Rheinland-Pfalz 2010, Angaben in Prozent

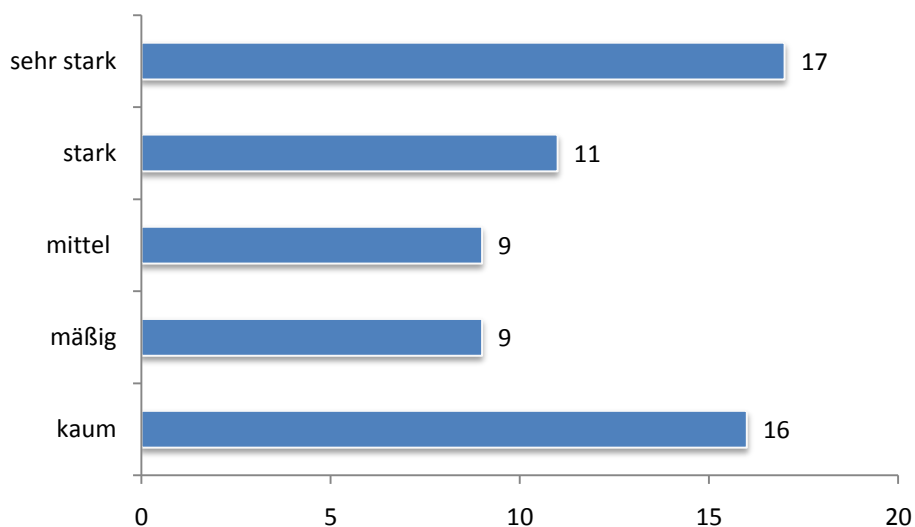
Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Ausmaß der Betroffenheit von der Krise beeinflusst Arbeitskräftenachfrage geringfügig

Der starke Einfluss der Wirtschaftskrise auf die Nachfrage nach Personal lässt vermuten, dass diejenigen Betriebe, die stärker von der Krise betroffen waren, in geringerem Umfang offene Stellen aufweisen, weil sie längere Zeit benötigen, um ihre wirtschaftliche Situation zu konsolidieren und wieder an den Punkt zu gelangen, an dem sie zusätzliche Arbeitskräfte benötigen.

Die Auswertung zeigt jedoch keinen klaren Zusammenhang. Von den Betrieben, die besonders stark von der Krise betroffen waren, wies ein ähnlicher hoher Anteil Mitte 2010 offene Stellen auf wie von den Betrieben, die kaum die negativen Auswirkungen der Krise spürten. Auch von den Betrieben, die mäßig bis stark

beeinflusst wurden, verzeichnete ein ähnlich hoher Anteil offene Stellen. Dies zeigt, dass das Ausmaß der Betroffenheit keinen signifikanten Einfluss auf den Anteil der Betriebe mit offenen Stellen aufweist. Offensichtlich ist weniger das Ausmaß der Betroffenheit ausschlaggebend für eine Personalnachfrage als vielmehr die Tatsache, ob die Krise insgesamt überwunden ist. Somit scheinen sich die Betriebe unabhängig von ihrer Betroffenheit schnell auf die aktuellen konjunkturellen Gegebenheiten einstellen zu können. Der breite Einsatz verschiedenartiger Arbeitszeitinstrumente ermöglicht den Betrieben offensichtlich eine hohe Flexibilität und Anpassungsfähigkeit.

Abb. 11: Ausmaß der negativen Betroffenheit von der Krise und offene Stellen in Rheinland-Pfalz 2010, Angaben in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Neueinstellungen

Gut 94.000 Neueinstellungen in Rheinland-Pfalz im 1. Halbjahr 2010

Trotz einer – in einigen Branchen – großen Nachfrage nach Arbeitskräften finden nicht unerhebliche Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt und damit eine Dynamik statt, die leicht unterschätzt wird. Auch in Zeiten eines konjunkturellen Aufschwungs gibt es mehr Entlassungen und Einstellungen als es die Bestandsentwicklung vermuten lässt.

Bezüglich der Einstellungen zeigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes, dass im Juli 2010 – wie schon in den beiden Monaten zuvor – in Deutschland wieder ein Anstieg der Erwerbstätigkeit gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen

war, und zwar um 0,4 Prozent gegenüber Juli 2009 (Statistisches Bundesamt 2010).

In Rheinland-Pfalz stellten im ersten Halbjahr 2010 knapp 29 Prozent der Betriebe neue Arbeitskräfte ein. Im gleichen Zeitraum 2009 waren es nur 21 Prozent. Insgesamt gab es in Rheinland-Pfalz rund 94.200 Neueinstellungen. Dies bedeutet einen Anstieg um rund 27 Prozent im Vergleich zum Krisenjahr 2009. Der Anteil der Frauen an den Neueinstellungen betrug 41 Prozent. In den alten Bundesländern lag dieser Anteil bei rund 44 Prozent.

Eine genauere Betrachtung dieser Neueinstellungen zeigt, dass – im Vergleich zum aktuellen Bedarf – ein höherer Anteil

an Personen für einfache Tätigkeiten eingestellt wurde. Während rund 49 Prozent der Neueinstellungen auf Personen für einfache Tätigkeiten entfielen, waren es

51 Prozent auf Arbeitskräfte für qualifizierte Aufgaben.

Ein Vergleich mit den Vorjahren zeigt starke Schwankungen, die jedoch keinem eindeutigen Trend folgen.

Dienstleistungsorientierte Branchen mit den meisten Neueinstellungen

Da das Verarbeitende Gewerbe am stärksten von der Krise betroffen war und mit massiver Kurzarbeit Entlassungen zu vermeiden versuchte und sich darüber hinaus der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nur geringfügig erhöhte, ist anzunehmen, dass dieser Sektor nur einen geringen Anteil an den Neueinstellungen verbuchte.

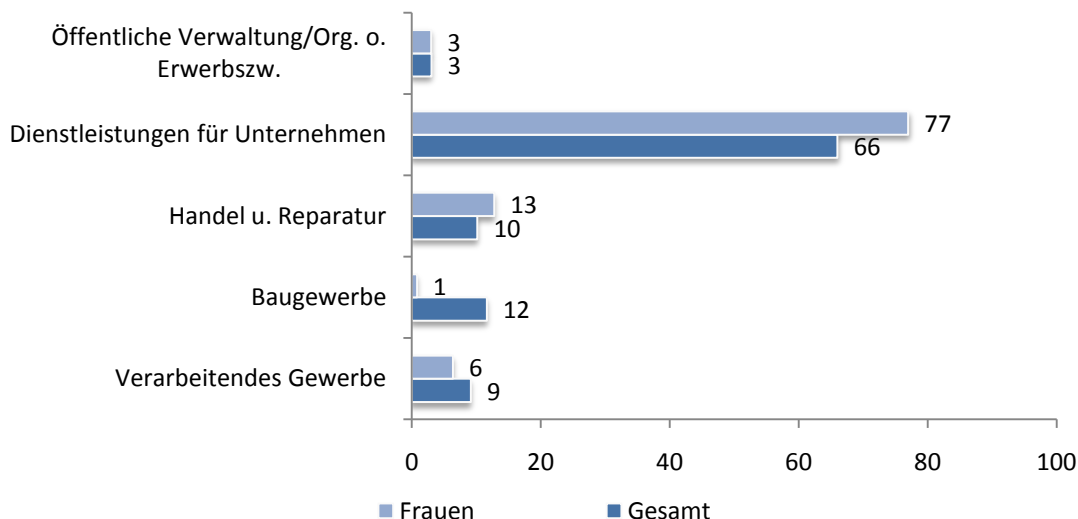
Von den 94.200 Neueinstellungen in Rheinland-Pfalz entfielen etwa zwei Drittel allein auf den Dienstleistungssektor und damit ein weit überproportionaler Anteil gemessen an dem Anteil, den diese Branche an den Gesamtbeschäftigten hatte (43 Prozent). Ein ebenfalls überproportionaler Anteil der Neueinstellungen ging auf das Konto des Baugewerbes mit 12 Prozent der Neueinstellungen und einem Anteil an den Gesamtbeschäftigten von sieben Prozent. Der Anteil der Neueinstellungen, der dem Verarbeitende Gewerbe zuzuordnen war, lag im ersten Halbjahr nach der Krise immer noch sehr niedrig gemessen an den Gesamtbeschäftigten. Während 26 Prozent aller Beschäftigten in diesem Wirtschaftszweig zu finden waren, traf dies nur auf neun Prozent der Neueinstellungen zu. Dies ist vermutlich auf die starke Arbeits-

zeitflexibilität zurückzuführen. Während der Krise verringerten die Betriebe die Arbeitszeiten, die mit der Verbesserung der Konjunktur wieder erhöht wurden, bevor Betriebe neue Arbeitskräfte einstellten. Auf den Sektor Handel/Reparatur entfielen 10 Prozent der Neueinstellungen (16 Prozent an der Gesamtbeschäftigung) und auf den Öffentlichen Sektor fünf Prozent (8 Prozent der Gesamtbeschäftigten).

Die geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt, dass die Beschäftigungschancen für Frauen nach wie vor im Dienstleistungssektor überdurchschnittlich hoch waren. Während 2009 auch im Sektor Öffentliche Verwaltung/Organisationen ohne Erwerbscharakter ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Einstellungen auf Frauen entfiel, waren die Einstellungen 2010 geschlechtsspezifisch ausgeglichen. Dagegen erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr der Frauenanteil an den Einstellungen im Wirtschaftszweig Handel/Reparatur. Auf das Verarbeitende Gewerbe entfielen immerhin sechs Prozent aller neu eingestellten Frauen, während sie im Baugewerbe quantitativ nach wie vor kaum eine Rolle spielten und der Anteil der weiblichen Ein-

stellungen an allen Neueinstellungen im Vergleich zu 2009 noch weiter abnahm.

Abb. 12: Neueinstellungen nach Wirtschaftszweigen in Rheinland-Pfalz 2010, Angaben in Prozent

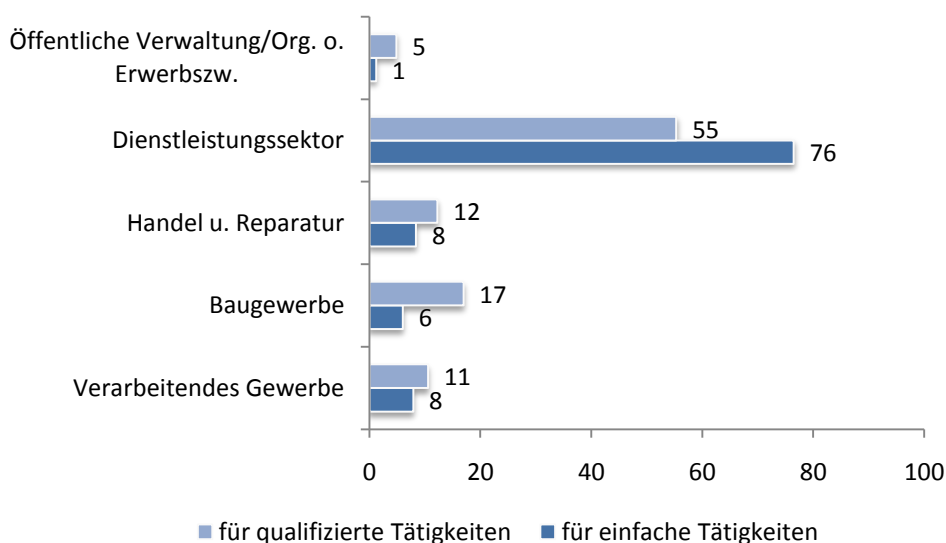


Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Der Dienstleistungssektor stellte – wie auch im Vorjahr – überdurchschnittlich viele Personen für einfache Tätigkeiten ein. In den anderen Sektor wurde dagegen

ein deutlich höherer Anteil an qualifizierten als an geringqualifizierten Arbeitskräften neu beschäftigt.

Abb. 13: Neueinstellungen nach Wirtschaftszweigen und Qualifikationen in Rheinland-Pfalz 2010, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Neueinstellungen besonders in Mittelbetrieben

Das Einstellungsverhalten differierte schon in der Vergangenheit je nach Größe des Betriebs. Besonders Betriebe, in denen zwischen 10 und 249 Personen beschäftigt waren, sorgten für Neueinstellungen, während kleinere und Großbetriebe gemessen an ihrem Beschäftigungsanteil unterproportional viele neue Arbeitskräfte einstellten.

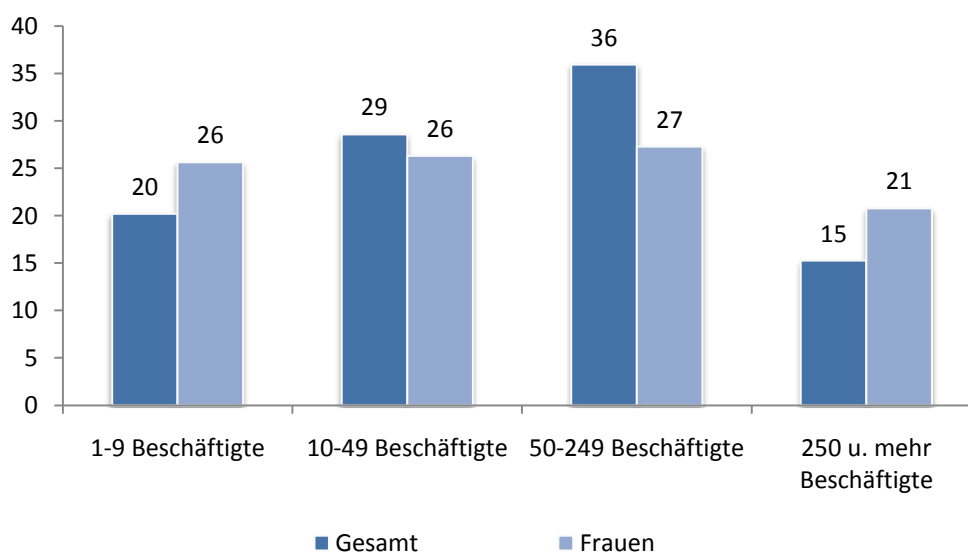
Diese Verteilung fand auch im Jahr nach der Krisenjahr 2010 ihre Bestätigung. Großbetriebe hatten nur einen Anteil von etwa 15 Prozent an allen Einstellungen, obwohl diese etwa 24 Prozent aller Arbeitskräfte beschäftigten. 36 aller Neueingestellten fanden dagegen in mittelgroßen Betrieben, die 27 Prozent des Bestands stellten, eine Beschäftigung. Auf die Kleinst- und Kleinbetriebe entfiel jeweils

ein proportionaler Anteil an offenen Stellen gemessen an ihrem Anteil an den Gesamtbeschäftigten.

Insgesamt zeigt sich, dass wie schon in den Vorjahren auch mit der Belebung der Konjunktur die kleinen und mittelgroßen Betriebe für das Gros der Neueinstellungen verantwortlich. Dies zeigt, dass die Unterschiede im Einstellungsverhalten nach Betriebsgröße eher strukturell als konjunkturell bedingt sind.

Die geschlechtsspezifische Betrachtung der Neueinstellungen offenbart, dass der Frauenanteil an den Neueinstellungen in den Kleinstbetrieben sowie in den Großbetrieben überdurchschnittlich hoch war, in den mittleren Betrieben dagegen unter dem Durchschnitt lag.

Abb. 14: Anteil der Betriebsgrößeklassen an den Neueinstellungen in Rheinland-Pfalz 2010, Angaben in Prozent

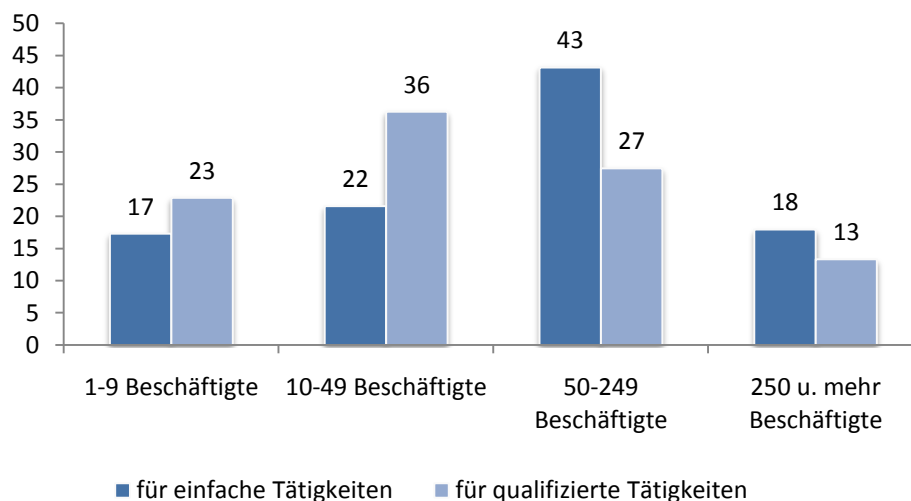


Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Vor allem die mittleren, aber auch die großen Betriebe stellten im ersten Halbjahr 2010 einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Personen für einfache Tätigkeiten ein.

Personen, die für qualifizierte Tätigkeiten eingestellt wurden, hatten dagegen vor allen in kleineren Betrieben Beschäftigungschancen.

Abb. 15: Anteil der Betriebsgrößenklassen an den Neueinstellungen nach Qualifikationen in Rheinland-Pfalz 2010, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Fachkräftebedarf

Steigender Fachkräftebedarf nach der Krise in Rheinland-Pfalz

Auch in der Wirtschafts- und Finanzkrise ließen sich nicht alle Stellen besetzen, weil nicht ausreichend geeignete Bewerber verfügbar waren. Mit der positiven konjunkturellen Entwicklung verschärfte sich diese Problematik und das Thema Fachkräftemangel entwickelte sich zu einem der zentralen Problembereiche der Betriebe.

Hieraus lässt sich schließen, dass bestehende Stellenbesetzungsprobleme wieder in allen Wirtschaftsbereichen von

Relevanz sind. Hinzu kommt, dass strukturelle Faktoren ebenfalls zum Fachkräftebedarf beitragen, u.a. aufgrund der weiter rückgängigen Schulabgänger.

In Rheinland-Pfalz konnten zum Stichtag der Befragung 19 Prozent der Betriebe, die Neueinstellungen vorgenommen haben, offene Stellen nicht besetzen. In Westdeutschland lag dieser Anteil bei 17 Prozent. Am häufigsten gaben die Betriebe des Bausektors mit Neueinstellungen an, dass sie gerne weitere Arbeitskräfte

eingestellt hätten (25 Prozent). Aber auch im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Dienstleistungssektor wies jeder fünfte Betrieb mit Neueinstellungen weitere offene Stellen auf. Eine Unterscheidung nach Betriebsgröße zeigt, dass fast jeder dritte mittlere Betriebe gerne weitere Personen eingestellt hätte, aber auch die kleinen Betriebe mit 10 bis 49 Beschäftigten hatten weiteren Arbeitskräftebedarf (29 Prozent).

Von den Betrieben, die keine Neueinstellungen vorgenommen haben, wiesen fünf Prozent einen Arbeitskräftebedarf auf. In den alten Bundesländern lag dieser Anteil bei sieben Prozent. Nach Wirtschaftszweigen differenziert gaben der Sektor Öffentliche Verwaltung/Organisationen ohne Erwerbszweck (14 Prozent) sowie das

Baugewerbe (12 Prozent) am häufigsten an, dass sie gerne Arbeitskräfte eingestellt hätten. Eine Unterscheidung nach Betriebsgrößen zeigt, dass es vor allem die Großbetriebe (14 Prozent) waren, die Neueinstellungen nicht vornehmen konnten.

Von allen Betrieben, die nicht in der Lage waren, ihren Bedarf an Neueinstellungen zu decken, gaben 58 Prozent an, dass sie im ersten Halbjahr 2010 Stellen für qualifizierte Tätigkeiten nicht besetzen konnten. Insgesamt wurden im ersten Halbjahr 2010 rund 13.200 offene Stellen für qualifizierte Arbeitskräfte nicht besetzt.

Eine weitere Ausdifferenzierung der unbesetzten Stellen nach Wirtschaftszweigen oder Betriebsgrößen ist aufgrund der Datenbasis nicht möglich.

Personalabgänge

Mit Beginn des Aufschwungs zunehmende Personalabgänge

Während der Finanz- und Wirtschaftskrise versuchten die Betriebe weitestgehend Entlassungen zu vermeiden und durch andere personalpolitische Maßnahmen, wie z.B. Kurzarbeit, Abbau von Überstunden und eine Reduzierung der Guthaben auf den Arbeitszeitkonten, die Kapazitäten und die Kosten zu verringern.

Im Allgemeinen folgt sowohl die Einstellungsrate als auch die Abgangsrate dem Konjunkturzyklus. In wirtschaftlich besseren Zeiten werden mehr Arbeitskräfte neu

eingestellt und mehr Personen verlassen ihren Arbeitgeber. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es ein deutlich höheres Angebot an offenen Stellen sowie mehr Möglichkeiten gibt, sich aus unterschiedlichen Gründen, um einen neuen Arbeitsplatz zu bewerben (vgl. Bechmann et al. 2010, S. 41). Ob die Personalabgänge auch im Jahr nach der Wirtschafts- und Finanzkrise diesem Trend folgten, wird im Folgenden untersucht.

Während im ersten Halbjahr 2009 rund 21 Prozent der Betriebe Personalabgänge verbuchten, waren es im ersten Halbjahr 2010 rund 26 Prozent. Rheinland-Pfalz lag damit im westdeutschen Durchschnitt. Insgesamt verließen in Rheinland-Pfalz etwa 73.300 Arbeitnehmer ihren Betrieb

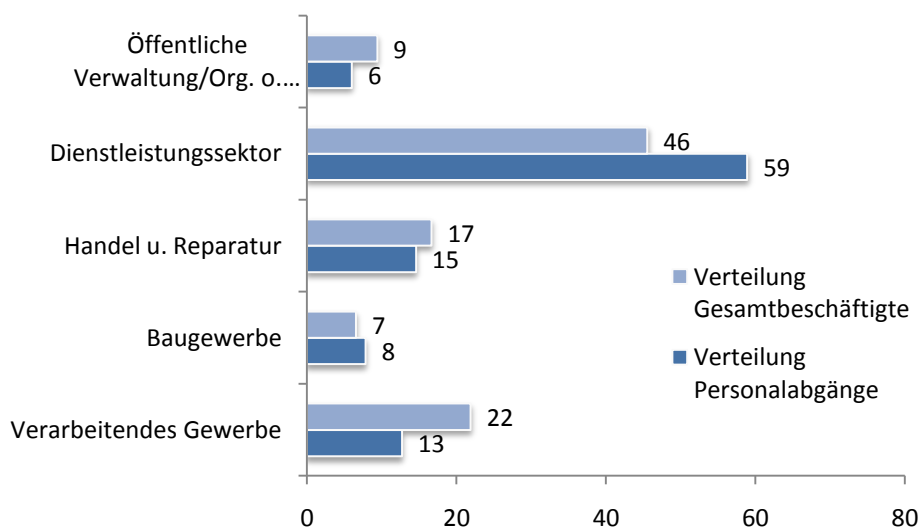
im 1. Halbjahr 2010, was einen Anstieg um rund vier Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Sowohl bei den Wirtschaftssektoren als auch bei den Betriebsgrößenklassen verteilten sich die Personalabgänge unterschiedlich.

Überproportional viele Personalabgänge im Dienstleistungssektor

Gemessen an den Gesamtbeschäftigten entfielen unterproportional viele Personalabgänge auf das Verarbeitende Gewerbe sowie die Branche Öffentliche Verwal-

tung/Organisationen ohne Erwerbszweck und überproportional viele auf den Dienstleistungssektor.

Abb. 16: Verteilung der Personalabgängen und der Gesamtbeschäftigten nach Wirtschaftszweigen in Rheinland-Pfalz 2010, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010

Kündigung durch Arbeitnehmer häufigster Grund für Personalabgänge

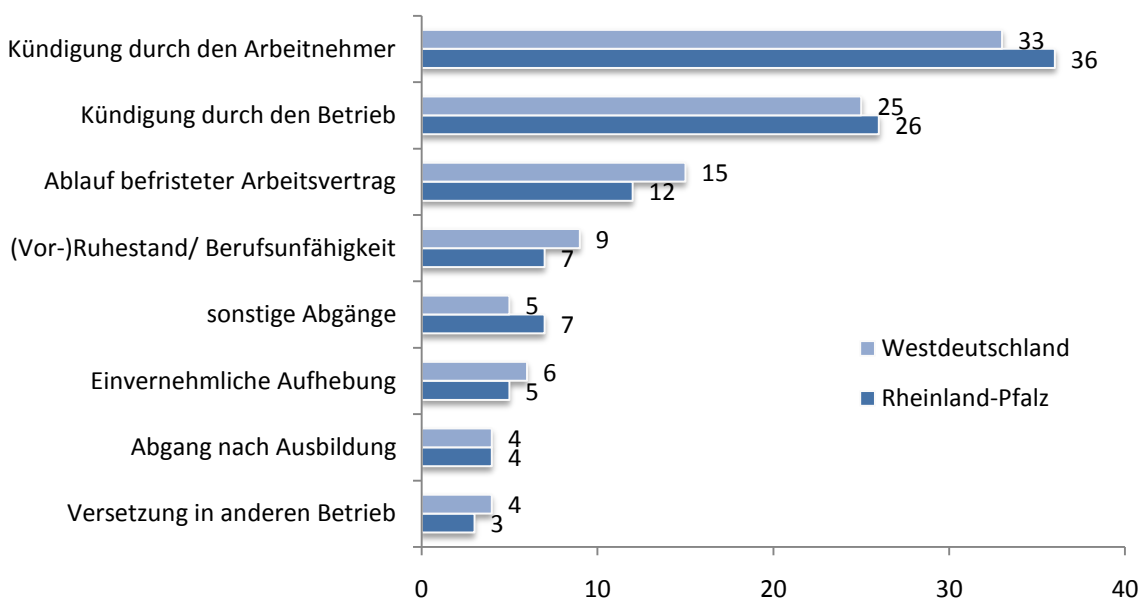
Nicht nur die Zahl der Personalabgänge in einem Jahr und ihre Verteilung auf die Betriebsgrößenklassen und Wirtschaftssektoren sind für die Beurteilung der wirt-

schaftlichen Situation in Rheinland-Pfalz von Relevanz, sondern auch die Gründe, aus denen Arbeitnehmer/innen ihre Betriebe verlassen haben.

Der häufigste Grund für Personalabgänge in Rheinland-Pfalz im 1. Halbjahr 2010 waren – wie zu erwarten – Kündigungen durch den Arbeitnehmer (36 Prozent) gefolgt von Kündigungen durch den Arbeitgeber (26 Prozent). In den alten Bundesländern lagen diese beiden Anteile mit 33

Prozent bzw. 25 Prozent etwas niedriger. Dagegen waren in Westdeutschland 15 Prozent aller Personalabgänge auf das Ablaufen befristeter Arbeitsverträge zurückzuführen, während dieser Anteil in Rheinland-Pfalz nur 12 Prozent betrug.

Abb. 17: Gründe für Personalabgänge in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland 2010, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010

Starke Schwankungen bei Kündigungen durch den Betrieb und durch Arbeitnehmer

Besonders deutliche Schwankungen bestanden im Zeitverlauf bei dem Anteil derjenigen Arbeitnehmer, welche den Betrieb auf eigenen Wunsch verließen sowie bei dem Anteil der Kündigungen durch den Arbeitgeber. Ein Vergleich der Gründe für Personalabgänge im Jahr 2010 mit denen des Jahres 2009 offenbart, dass mit dem beginnenden Aufschwung in Rheinland-Pfalz wie erwartet die Kündigungen durch

den die Arbeitnehmer angesichts der zunehmenden Beschäftigungsmöglichkeiten wieder merklich stiegen. Gleichzeitig verringerten sich die Kündigungen durch den Betrieb deutlich. Darüber hinaus offenbart die Entwicklung des Anteils der Kündigungen durch die Betriebe in den vergangenen zehn Jahren eine deutliche negative Korrelation mit der Entwicklung des BIP in Rheinland-Pfalz.

Abb. 18: Gründe für Personalabgänge in Rheinland-Pfalz 2000 bis 2010, Angaben in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Fluktuation

Fluktuationsrate in Rheinland-Pfalz stieg deutlich mit dem konjunkturellen Aufschwung

Da sich nach der Finanz- und Wirtschaftskrise sowohl die Einstellungen als auch die Personalabgänge erhöhten, kann daraus gefolgert werden, dass auch die Fluktuation mit dem Anziehen der Konjunktur wieder zunahm.

Dem Beschäftigungszuwachs von rund 59.000 Personen zwischen dem 30. Juni 2009 und dem 30. Juni 2010 standen allein im ersten Halbjahr 2010 ca. 94.200 Personaleinstellungen und etwa 73.300 Personalabgänge gegenüber. Insgesamt

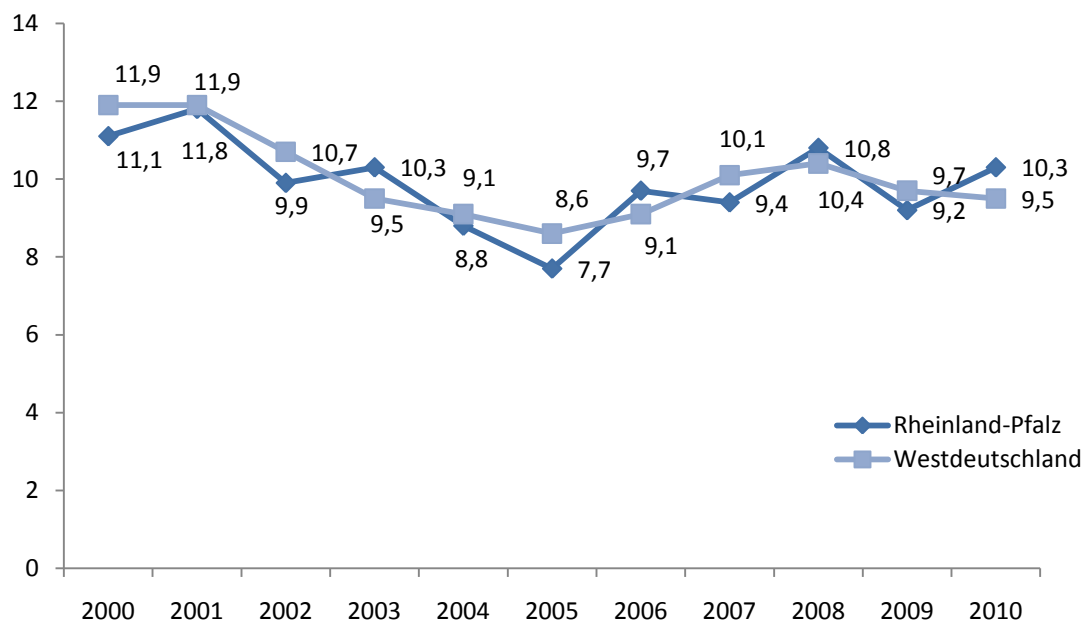
waren dies rund 167.500 Personalbewegungen. (Da die Übernahmen von Auszubildenden und Mitarbeiter/innen mit befristeten Arbeitsverträgen nicht zu den Neueinstellungen zählen, wird die Zahl der Personaleinstellungen insgesamt bei dieser Definition tendenziell unterschätzt). Um die Fluktuationsrate aller Beschäftigungszu- und -abgänge zu ermitteln, wird die Summe der Personalbewegungen auf die Zahl der Gesamtbeschäftigten in Rheinland-Pfalz zum 30.06.2010 bezogen.

Dabei ergab sich eine Fluktuationsrate von 10,3 Prozent. Damit lag die Fluktuationsrate in Rheinland-Pfalz höher als in den alten Bundesländern (9,5 Prozent).

Während zwischen 2000 und 2005 ein Rückgang der Fluktuationsrate und zwischen 2005 und 2008 ein Wiederanstieg zu verzeichnen war, verringerte sich die Fluktuationsrate im Jahr der Wirtschafts-

krise deutlich um 1,6 Prozentpunkte. Mit dem beginnenden Aufschwung erhöhte sie sich wieder um 1,1 Prozentpunkte. Aufgrund der weiterhin guten konjunkturellen Entwicklung dürfte sich die Fluktuationsrate auch 2011 weiter erhöhen. In Westdeutschland wies die Fluktuationsrate mit etwas geringeren Schwankungen einen vergleichbaren Verlauf auf.

Abb. 19: Fluktuationsraten in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland 2000 bis 2010, Angaben in Prozent

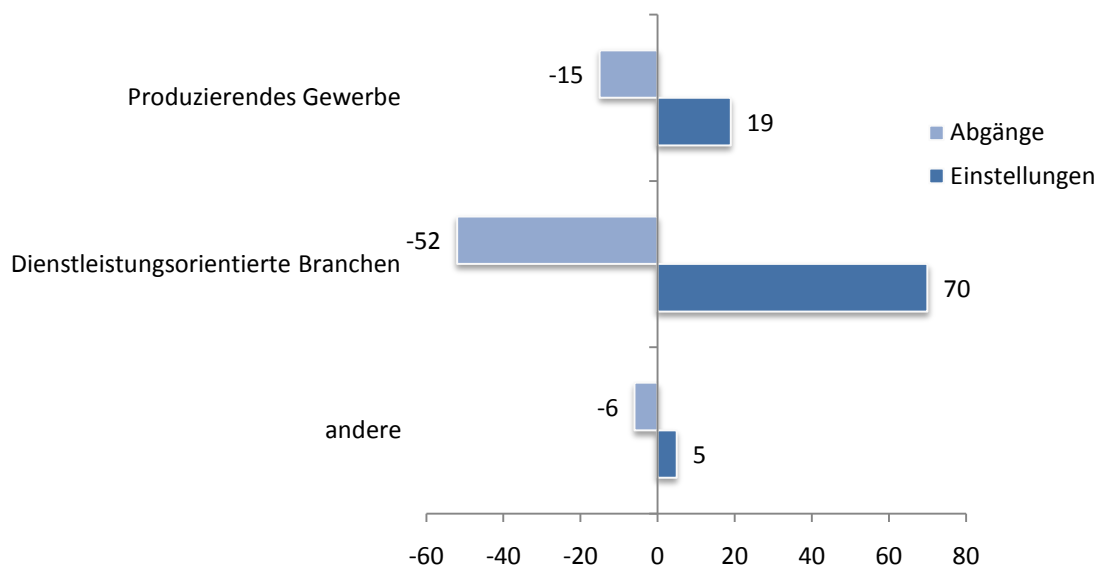


Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Nach Wirtschaftssektoren differenziert zeigten die Betriebe der dienstleistungsorientierten Branchen die stärksten Beschäftigtenbewegungen. Die Fluktuations-

rate betrug hier 12,5 Prozent und war damit fast doppelt so hoch wie die des Produzierendes Gewerbes, welche bei 7,6 Prozent lag.

Abb. 20: Beschäftigungsfluktuation (Einstellungen und Abgänge in Tsd.) in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr 2010 nach Wirtschaftszweigen



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

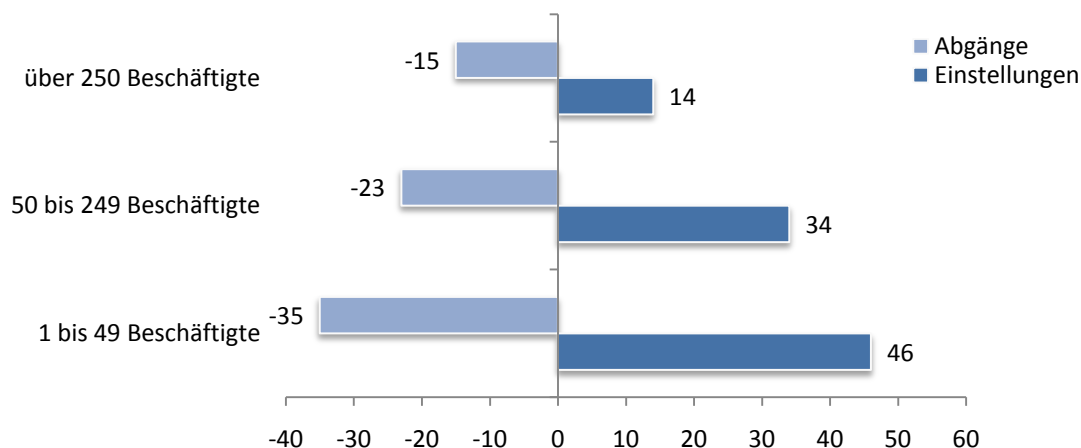
Nach Betriebsgrößenklassen unterschieden war die absolute Personalfuktuation in Rheinland-Pfalz bei den kleinen Betrieben mit 1 bis 49 Beschäftigten am stärksten. Die Fluktuationsrate lag mit 10,3 Prozent im Durchschnitt. Die geringste Personalfuktuation gab es bei den Großbetrieben. Die Fluktuationsrate betrug hier zum Ende des 1. Halbjahres 2010 7,5 Prozent. Obwohl die absolute Beschäftigtenfluktuation bei den mittleren Betrieben mit 50 bis 249 Beschäftigten geringer ausfiel als bei den Kleinst- und Kleinbetrieben, war die Fluktuationsrate mit 12,9 Prozent in dieser Betriebsgrößenklasse am höchsten.

Obgleich die Fluktuationsraten in allen Betriebsgrößen vor allem aufgrund höherer Einstellungszahlen stiegen, übertraf

sowohl während der Wirtschaftskrise als auch mit dem beginnenden Aufschwung einzig bei den Großbetrieben die Zahl der Abgänge die der Einstellungen.

Dennoch deuten die Fluktuationsraten darauf hin, dass die Beschäftigungsverhältnisse bei den Großbetrieben im 1. Halbjahr 2010 am stabilsten waren, mittlere Betriebe zeigten hingegen die stärkste Beschäftigtendynamik.

Die Rangfolge der Beschäftigungsdynamik blieb sowohl im Vergleich zum Krisenjahr als auch zum Vorjahr unverändert. Somit lassen die Fluktuationsraten vermuten, dass die Beschäftigungsverhältnisse strukturell bedingt bei den Großbetrieben am stabilsten sind, in den mittleren Betrieben dagegen am wenigsten stabil.

Abb. 21: Beschäftigungsfluktuation (Einstellungen und Abgänge in Tsd.) in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr 2010 nach Betriebsgrößen

Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Personalpolitische Maßnahmen

Überstundenabbau/Minusstundenaufbau wichtigste personalpolitische Maßnahme der letzten zwei Jahre

Die Flexibilisierungsanforderungen der Betriebe steigen zunehmend. Durch Personalpolitische Maßnahmen können diese betrieblichen Anpassungsnotwendigkeiten erzielt werden. Diese können in externe Flexibilisierung (Einstellungen/Entlassungen) und interne Flexibilisierung (Veränderungen der Arbeitszeiten) unterteilt werden (Struck, Dütsch 2007, S. 3).

In den rheinland-pfälzischen Betrieben stand in den letzten zwei Jahren der Überstundenabbau bzw. der Minusstundenaufbau an oberster Stelle der personalpolitischen Maßnahmen. 12 Prozent aller Be-

triebe führten diese Maßnahme durch. An zweiter Stelle rangierte die Nicht-Wiederbesetzung frei werdender Stellen gefolgt von der angeordneten Inanspruchnahme von Urlaub sowie dem Zurückstellen geplanter Personalaufstockung. Diese Maßnahmen dienen allesamt dazu das Arbeitsvolumen zu reduzieren. Dadurch konnten Entlassungen verhindert und ein hohes Beschäftigungsniveau gehalten werden. In Westdeutschland lag der Anteil der Betriebe, der die verschiedenartigen Anordnungen durchführte, im Allgemeinen etwas höher als in Rheinland-Pfalz.

Abb. 22: Personalpolitische Maßnahmen der letzten zwei Jahre, Angaben in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel 2010

Da die aufgeführten Maßnahmen zum Teil in die Zeit der Wirtschaftskrise fielen und zur Verringerung des Arbeitsvolumens dienten, liegt die Vermutung nahe, dass sie überwiegend auf die Finanz- und Wirtschaftskrise zurückzuführen sind. Die Auswertung zeigt jedoch, dass nur 11 Prozent der Betriebe in Rheinland-Pfalz angaben, dass die personalpolitischen Maßnahmen vollständig eine Reaktion auf die Wirtschaftskrise darstellten und in ebenfalls 11 Prozent der Fälle wurden die Maßnahmen zum Teil

als Reaktion auf die Krise veranlasst. 73 Prozent der Betriebe führten die Maßnahmen unabhängig von der Krise durch. Die übrigen 5 Prozent der Betriebe machten keine Angaben. In Westdeutschland lag der Anteil der Betriebe, der die personalpolitischen Maßnahmen vollständig aufgrund der Wirtschaftskrise durchführte mit 13 Prozent etwas höher ebenso wie der Anteil der Betriebe, der sie zum Teil deshalb anordnete (12 Prozent).

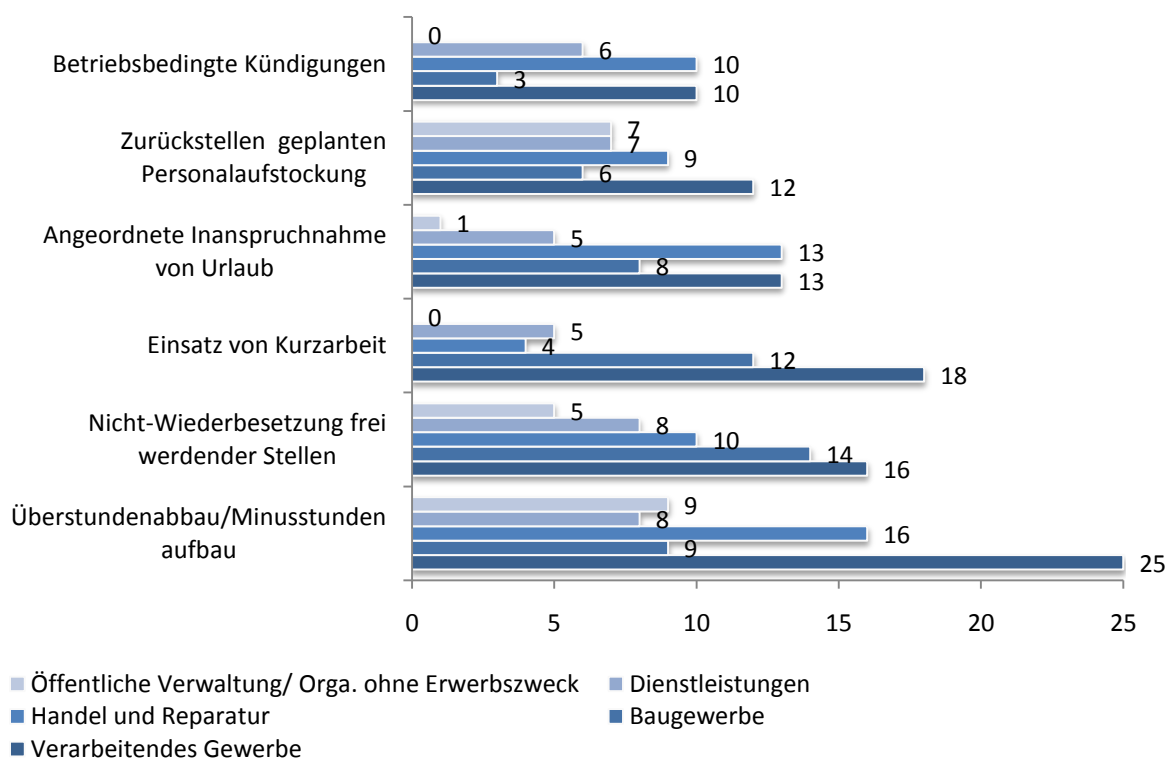
Das Verarbeitende Gewerbe führte am häufigsten in den letzten zwei Jahren personalpolitische Maßnahmen durch

Angesichts der starken Betroffenheit des Verarbeitenden Gewerbes durch die Wirtschaftskrise ist zu erwarten, dass dieser Wirtschaftszweig häufiger personalpolitische Maßnahmen durchführte, die dazu beitragen, Entlassungen zu vermeiden. Außerdem ist anzunehmen, dass diese Branche die erforderlichen Maßnahmen häufiger als andere Sektoren als Reaktion auf die Wirtschaftskrise durchführte.

Die Auswertung bestätigt diese Vermutung. Im Verarbeitenden Gewerbe ordnete jeder fünfte Betrieb einen Überstundenabbau bzw.

Minusstundenaufbau an. Darüber hinaus kam in 18 Prozent der Betriebe dieses Wirtschaftszweigs Kurzarbeit zum Einsatz sowie in 16 Prozent eine Nicht-Wiederbesetzung offener Stellen. Im Baugewerbe standen bei den personalpolitischen Maßnahmen die Nicht-Wiederbesetzung frei werdender Stellen sowie die Kurzarbeit im Vordergrund. Im Sektor Handel/Reparatur dominierte neben dem Überstundenabbau bzw. Minusstundenaufbau die angeordnete Inanspruchnahme von Urlaub.

Abb. 23: Wichtigste personalpolitische Maßnahmen der letzten zwei Jahre nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Erwartungsgemäß war im Verarbeitenden Gewerbe ein deutlich höherer Anteil der personalpolitischen Maßnahmen auf die Folgen der Wirtschaftskrise zurückzuführen. In 36 Prozent dieser Betriebe kamen

die Maßnahmen vollständig oder zum Teil als Reaktion auf die Krise zum Tragen. Im Baugewerbe lag dieser Anteil bei 19 Prozent, im Dienstleistungssektor sowie in der Branche Handel/Reparatur bei 15 Prozent.

Erwartete Personalprobleme

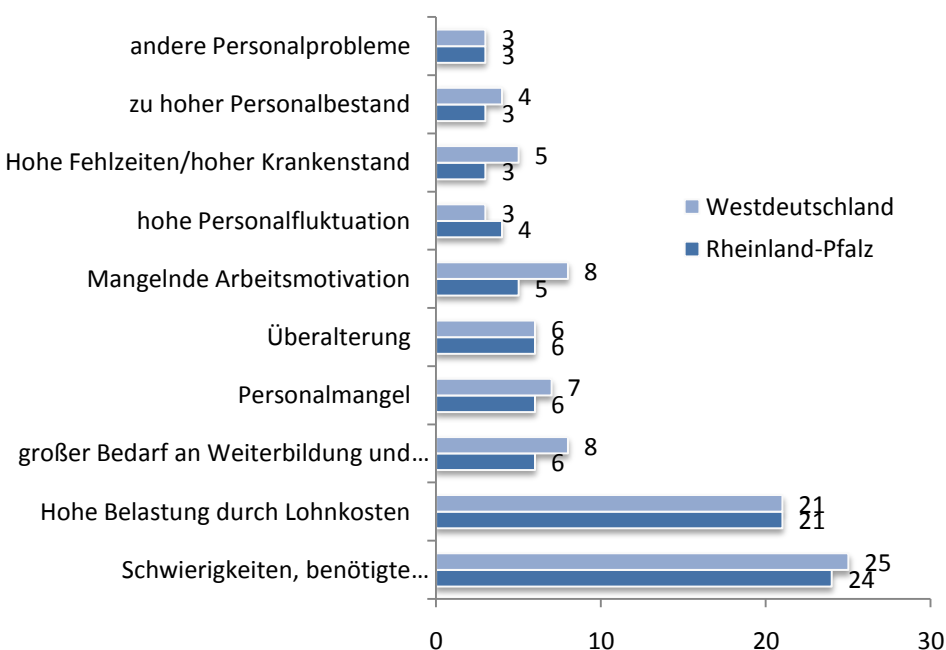
Fachkräftemangel stellt künftig das größte Personalproblem dar

Der beginnende Aufschwung sowie der demografische Wandel führen zu veränderten Rahmenbedingungen und betrieblichen Situationen, die wiederum verschiedenartige Personalprobleme nach sich ziehen. Um bezüglich des wichtigen Themas der Personalsituation auch Aussagen zu der zukünftiger Entwicklungen treffen zu können, wurden die rheinland-pfälzischen Betriebe – wie in den Befragungswellen 2000, 2004, 2006 und 2008 –

in der Erhebung 2010 gebeten, sich zu künftig erwarteten Personalproblemen zu äußern.

59 Prozent der rheinland-pfälzischen Betriebe rechneten nicht mit Personalproblemen in den nächsten beiden Jahren. Im Vergleich zur letztmaligen Erhebung dieser Frage bedeutet dies einen Rückgang um 7 Prozentpunkte. Im westdeutschen Durchschnitt lag dieser Wert mit 56 Prozent niedriger.

Abb. 24: Erwartete Personalprobleme rheinland-pfälzischer Betriebe



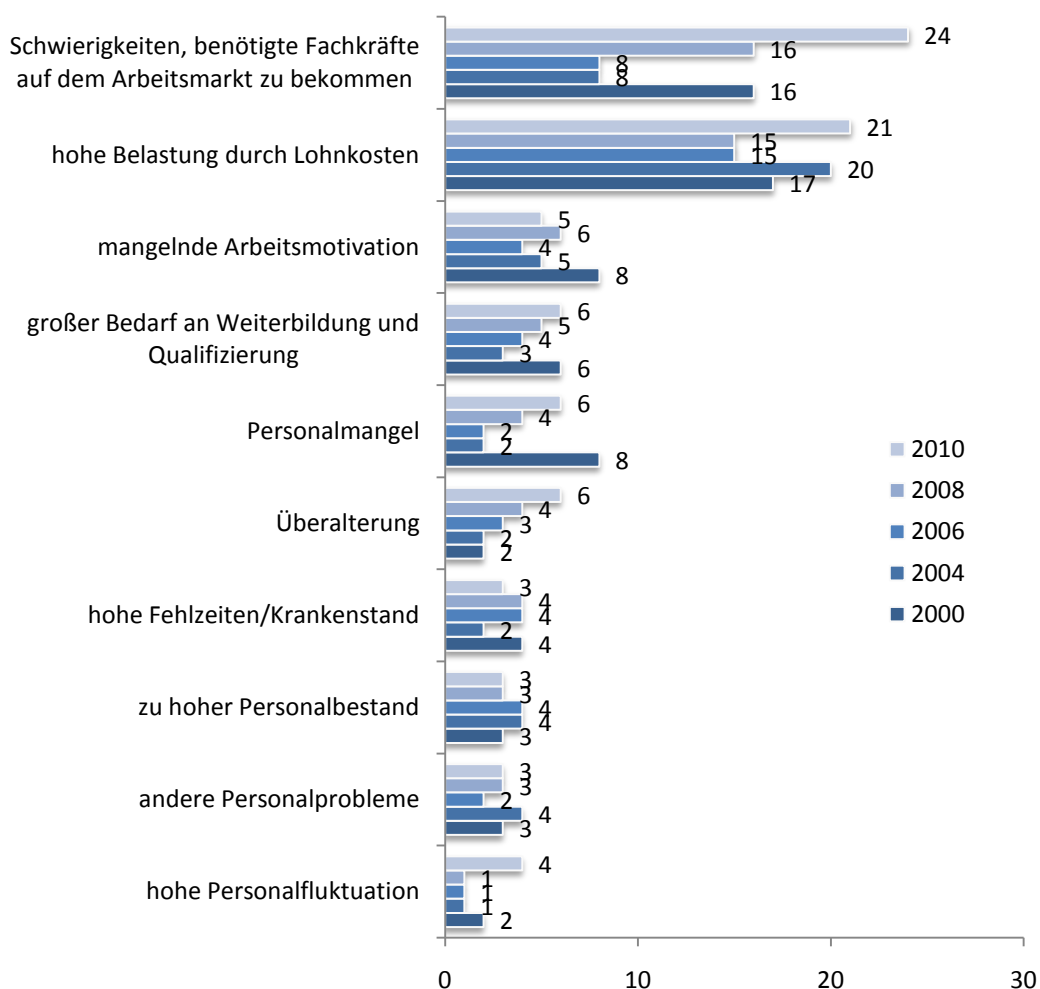
Quelle: IAB-Betriebspanel 2010

Werden Personalprobleme erwartet, so beziehen sich diese in Rheinland-Pfalz am häufigsten auf Schwierigkeiten, benötigte Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt zu bekommen. Fast jeder vierte Betrieb in Rheinland-Pfalz befürchtete in diesem Bereich Schwierigkeiten. An zweiter Stelle folgte eine hohe Belastung durch Personalkosten. Alle anderen abgefragten Personalprobleme wurden dagegen von weniger als 7 Prozent aller rheinland-pfälzischen Betriebe genannt, wie die folgende Grafik zeigt. Gleichzeitig wird deutlich, dass die erwarteten Personalproble-

me in den alten Bundesländern ähnlich gelagert sind, die Werte bei den meisten erwarteten Personalproblemen jedoch höher ausfielen als in Rheinland-Pfalz.

Ein Vergleich zu den Vorjahren zeigt, dass die Schwierigkeiten, Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt zu bekommen 2010 einen Höchststand erzielten. Die Belastung durch die Lohnkosten erreichte ebenfalls einen neuen Rekordwert. Das Problem eines hohen Bedarfs an Weiterbildungen und Qualifizierungen sowie der Überalterung vergrößerten sich seit 2004 geringfügig; gleiches gilt für den Personalmangel.

Abb. 25: Erwartete Personalprobleme rheinland-pfälzischer Betriebe, 2000 bis 2010



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Diese Ergebnisse zeigen, dass der Fachkräftebedarf und -mangel außerordentlich an Bedeutung gewonnen hat und ein

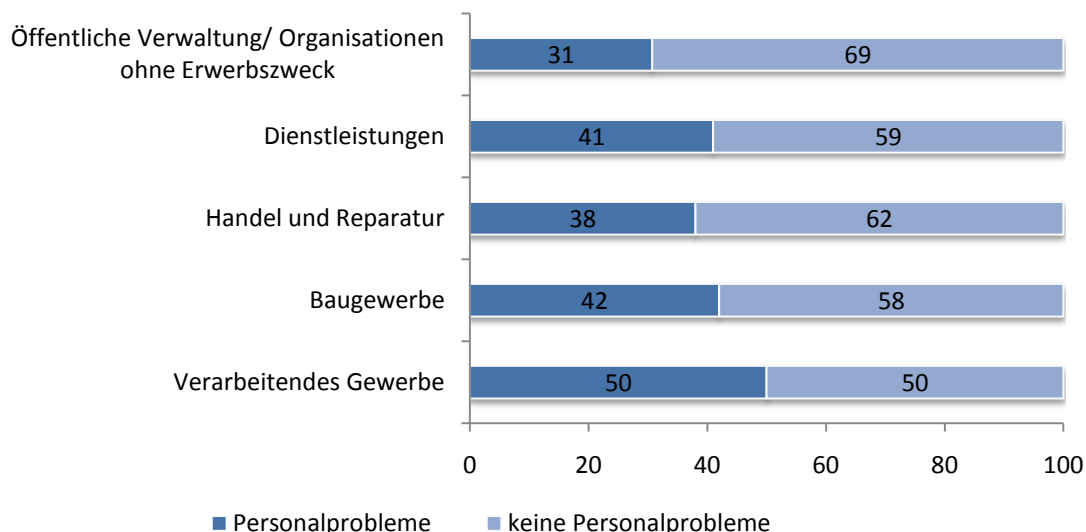
massives Problem für viele Betriebe darstellt.

Verarbeitendes Gewerbe erwartete am häufigsten Personalprobleme

Differenziert nach den einzelnen Wirtschaftszweigen zeigte sich, dass Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes am häufigsten Personalprobleme auf sich zukommen sahen. Jeder zweite Betrieb er-

wartete Personalprobleme. Mit einem Abstand folgten das Baugewerbe, der Dienstleistungssektor sowie die Branche Handel/Reparatur.

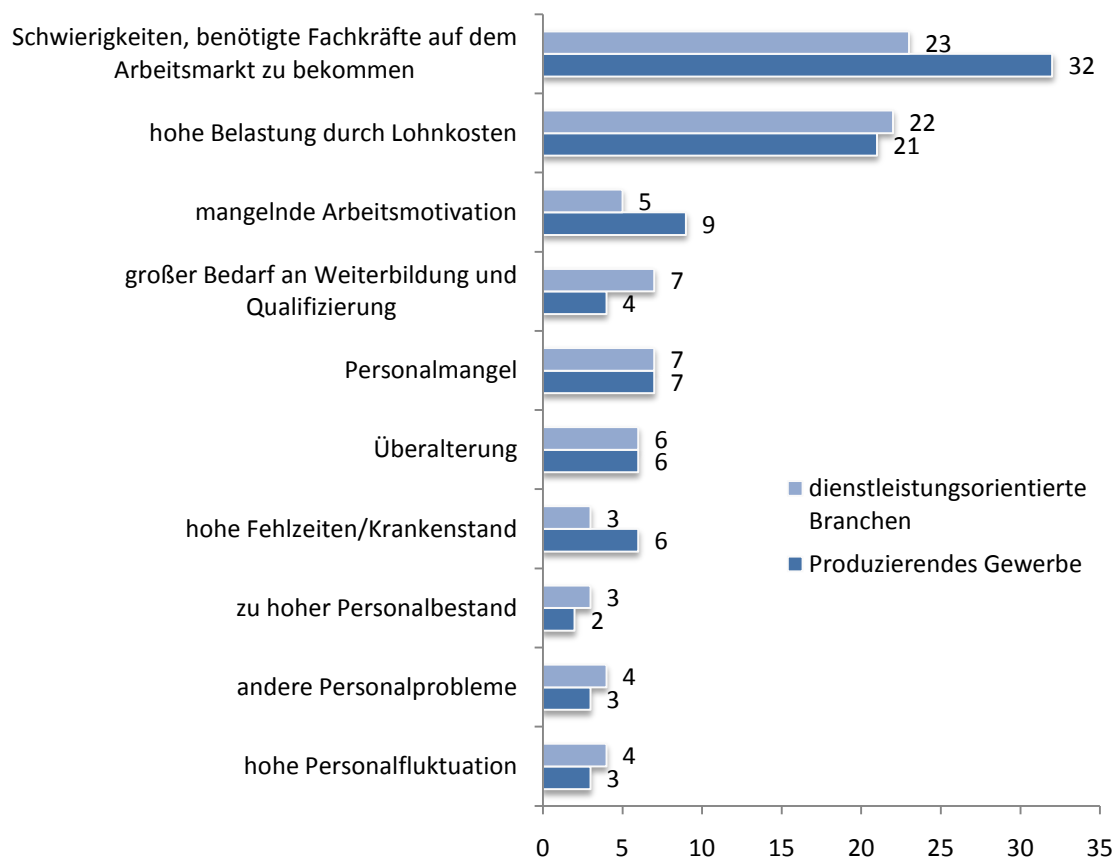
Abb. 26: Anteil der rheinland-pfälzischen Betriebe, die in den kommenden zwei Jahren Personalprobleme erwarteten, nach Wirtschaftszweigen, 2010



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010

Im Produzierenden Gewerbe bestand eine weitaus größere Sorge, die benötigten Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt zu bekommen (32 Prozent) als in den dienstleistungsorientierten Branchen (23 Prozent). Dabei gab es kaum Unterschiede zwischen dem Verarbeitenden Gewerbe und dem Baugewerbe. Die hohen Lohnkosten belasten in den nächsten zwei Jahren das Produzierende Gewerbe und den Dienst-

leistungssektor etwa gleichermaßen. Die mangelnde Arbeitsmotivation sowie die hohen Fehlzeiten bzw. der Krankenstand stellten im Produzierenden Gewerbe ein deutlich größeres Problem dar als im Dienstleistungssektor. Dagegen wurde im letztgenannten Wirtschaftszweig häufiger ein größerer Bedarf an Weiterbildung und Qualifizierung als Personalproblem antizipiert.

Abb. 27: Erwartete Personalprobleme in den kommenden zwei Jahren, nach Wirtschaftszweigen, 2010

Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Zusammenfassung

Die Zahl der Gesamtbeschäftigten erhöhte sich in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr 2010 um 3,8 Prozent. Bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erzielten der Dienstleistungssektor sowie das Baugewerbe den stärksten Beschäftigungszuwachs.

Mit der Belebung der Konjunktur und dem Anstieg der Beschäftigung erhöhte sich auch der Anteil der Betriebe mit Personalbedarf. Rund 12 Prozent der Betriebe in Rheinland-Pfalz suchten zum Stichtag 30.06.2010 Arbeitskräfte. Die Zahl der

offenen Stellen verzeichnete mit der Verbesserung der Konjunktur gegenüber dem Krisenjahr einen Anstieg um fast 80 Prozent und erreichte den zweithöchsten Wert seit 2001. Rund drei Viertel der offenen Stellen entfielen auf qualifizierte Tätigkeiten, ca. ein Viertel erforderte keine besonderen Vorqualifikationen.

Im Zeitraum von Januar bis Juni 2010 stellten rheinland-pfälzische Betriebe insgesamt fast 94.000 Personen neu ein, was einen Anstieg gegenüber dem Krisenjahr 2009 um 27 Prozent bedeutet.

Der Anteil der Neueinstellungen von Arbeitskräften für qualifizierte Tätigkeiten lag etwas höher (51 Prozent) als der für einfache (49 Prozent). Dabei entfiel der Löwenanteil auf den Dienstleistungssektor. Der Anteil der Neueinstellungen, der dem Verarbeitenden Gewerbe zugeordnet werden konnte, war im ersten Halbjahr 2010 noch verhältnismäßig niedrig gemessen an den Gesamtbeschäftigten.

Mit dem beginnenden Aufschwung hatte ein zunehmender Teil der Betriebe Schwierigkeiten, die offenen Stellen mit geeigneten Bewerbern zu besetzen. Von den Betrieben, die Einstellungen vorgenommen haben, konnten 19 Prozent offene Stellen nicht besetzen. Die größten Probleme verzeichnete dabei das Baugewerbe, in dem ein Viertel der Betriebe mit Neueinstellungen gerne weitere Arbeitskräfte eingestellt hätte. Bei den Betrieben, in denen keine Einstellungen stattfanden, lag der Anteil der Betriebe, der unbesetzte Stellen aufwies, bei fünf Prozent. Von allen Betrieben, die nicht in der Lage waren, ihren Bedarf an Neueinstellungen zu decken, gaben 58 Prozent an, dass sie im ersten Halbjahr 2010 Stellen für qualifizierte Tätigkeiten nicht besetzen konnten. Insgesamt bleiben rund 13.200 offene Stellen für qualifizierte Arbeitskräfte unbesetzt; dies bedeutet einen Zuwachs an unbesetzten Stellen für qualifizierte Kräfte um rund 18 Prozent im Vergleich zum ersten Halbjahr 2009.

Nicht nur die Einstellungen, sondern auch die Personalabgänge erhöhten sich mit dem Abklingen der Wirtschaftskrise. Sie

verzeichneten einen Zuwachs um 29 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Dabei fielen die Personalabgänge im Dienstleistungssektor überproportional und im Verarbeitenden Gewerbe unterproportional aus gemessen an den Gesamtbeschäftigten.

Mit dem Anziehen der Konjunktur erhöhten sich die Personalabgänge, die auf Kündigungen seitens der Arbeitnehmer zurückzuführen waren, deutlich. Kündigungen durch den Betrieb verringerten sich dagegen.

Die gestiegenen Personaleinstellungen sowie -abgänge führten im ersten Halbjahr 2010 zu einem Anstieg der Fluktuation. Die Fluktuationsrate fiel in den dienstleistungsorientierten Branchen sowie in den mittleren Betrieben am höchsten aus.

Bei den personalpolitischen Maßnahmen, die Betriebe in den letzten zwei Jahren vorgenommen haben, stand in Rheinland-Pfalz der Überstundenabbau bzw. der Minusstundenaufbau an oberster Stelle (12 Prozent). An zweiter Stelle rangierte die Nicht-Wiederbesetzung frei werdender Stellen gefolgt von der angeordneten Inanspruchnahme von Urlaub sowie dem Zurückstellen geplanter Personalaufstockung. In 22 Prozent der Betriebe waren diese Maßnahmen vollständig oder zum Teil Reaktionen auf die Wirtschaftskrise. Im Verarbeitenden Gewerbe lag der Anteil der Betriebe, der aufgrund der Krise personalpolitische Maßnahmen durchführte bei 36 Prozent.

Mit Personalproblemen in den kommenden zwei Jahren rechneten 41 Prozent der

Betriebe. Fast jeder vierte Betrieb befürchtete Schwierigkeiten, benötigte Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt zu bekommen. An zweiter Stelle folgte eine hohe Belastung durch Personalkosten.

Grundsätzlich bleibt festzuhalten, dass der beginnende Aufschwung bis Juni 2010 schon zu einem deutlichen Anstieg bei den offenen Stellen, dem Einstellungsverhalten der Betriebe sowie den Personalabgängen führte. Die auffälligsten Veränderungen gab es bei den offenen Stellen, die sich im Vergleich zum Vorjahr fast um 80 Prozent erhöhten und von einem zunehmenden Bedarf an qualifiziertem Per-

sonal begleitet waren. Wie die Analyse des Zusammenhangs mit den Auswirkungen der Krise zeigt, beeinflusste die Personalnachfrage kaum der Grad der Betroffenheit durch die Krise sondern vielmehr die Tatsache, ob die Krise überwunden war oder nicht.

Das zentrale personalpolitische Problem, der gegenwärtige und künftige Fachkräftebedarf in einem Großteil der Betriebe, wird vermutlich auch in absehbarer Zeit von hoher Relevanz bleiben und personalpolitisches Engagement aller relevanten Arbeitsmarktakteure erfordern.

Anmerkungen zum IAB-Betriebspanel Rheinland-Pfalz

Das IAB-Betriebspanel ist eine jährliche, repräsentative Betriebsbefragung des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit, die seit 1993 in Zusammenarbeit mit TNS Infratest auf Bundesebene erhoben wird. Seit 2000 werden in Rheinland-Pfalz auch auf Länderebene ausreichend Betriebe befragt, so dass nun zum zehnten Mal eine gesonderte Auswertung für Rheinland-Pfalz vorgenommen werden kann. Verantwortlich für die Befragung ist in Rheinland-Pfalz das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie. Betraut mit der Auswertung der Paneldaten für das Land Rheinland-Pfalz ist die Gesellschaft für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (GEWAK) in Frankfurt am Main.

Ziel des IAB-Betriebspanels ist es, Informationen und Erkenntnisse über die wirt-

schaftliche Situation, die Entwicklung des Arbeitsmarktes sowie das betriebliche Beschäftigungsverhalten in Rheinland-Pfalz zu gewinnen. Die daraus ableitbaren Erkenntnisse bieten regionalen wie auch lokalen Akteuren eine fundierte Basis für problemadäquates Handeln. Zu diesem Zweck werden in regelmäßigen Abständen Kurzreports herausgegeben, welche über zentrale Ergebnisse der Befragung berichten.

Beim vorliegenden Report, dessen Thema der Fachkräftebedarf, die Personalbewegungen sowie die Personalpolitik ist, handelt es sich um den dritten aus der Befragungswelle 2010.

Im vorliegenden Panel wurden 855 Betriebe durch eine Stichprobenauswahl in Rheinland-Pfalz erfasst. Die Ergebnisse

wurden auf alle etwa 100.900 rheinland-pfälzischen Betriebe hochgerechnet und sind repräsentativ im Hinblick auf die Wirtschaftszweige und Betriebsgrößenklassen. Grundgesamtheit der Bruttostichprobe ist die Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit, in der alle Betriebe enthalten sind, welche mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Soweit dies möglich ist, werden jedes Jahr dieselben Betriebe befragt.

Die durch das IAB-Betriebspanel gewonnenen Daten sind nicht immer direkt mit anderen statistischen Daten vergleichbar.

Grund hierfür sind andere Stichtage (30. Juni im Fall des Panels), differierende Begriffsdefinitionen oder unterschiedliche Einteilungen, z.B. im Bereich der Wirtschaftssektoren.

Schließlich bleibt anzumerken, dass auch ein Vergleich der Wirtschaftszweige mit den Vorjahren in Form von Zeitreihen nicht möglich ist, da in der Befragung von 2009 die Systematik der Wirtschaftszweige geändert wurde (WZ 2008). Somit muss sich der Vergleich der Wirtschaftszweige auf das Vorjahr beschränken.

Literatur

- Bechmann, S.; Dahms, V.; Fischer, A.; Frei, M.; Leber, U. (2010): 20 Jahre Deutsche Einheit – Ein Vergleich der west- und ostdeutschen Betriebslandschaft im Krisenjahr 2009. IAB-Forschungsbericht 6/2010.
- Bundesagentur für Arbeit (2011): Arbeitsmarkt 2010. Amtliche Nachrichten der Bundesagentur für Arbeit, 58. Jahrgang, Sondernummer 2.
- Dütsch, M.; Struck, O. (2010): Interne und externe Flexibilität. Ursachenanalyse anhand des IAB-Betriebspanels 2007, Bamberg.
- Fuchs, J.; Hummel, M.; Klinger; Spitznagel, E.; Wanger, S.; Weber, E.; Zika, G. (2011): Neue Arbeitsmarktprognose 2011. Rekorde und Risiken, IAB-Kurzbericht 7/2011.
- Institut der deutschen Wirtschaft Köln (2011): Fachkräfte. Steigender Bedarf. <http://www.iwkoeln.de/Publikationen/iwd/Archiv/tabid/122/articleid/30606/sq/Fachkr%c3%a4fte/portalid/0/Default.aspx>
- Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) (2010): Zahl der offenen Stellen ist um 10 Prozent gestiegen, Presseinformation von 5.8.2010, <http://www.iab.de/de/informationsservice/presse/presseinformationen/os1002.aspx>.
- Lott, M. (2010): Soziodemographische Muster der Qualifikationsstruktur von Erwerbstätigkeit und Unterbeschäftigung, IAB-Forschungsbericht 2/2010.
- Schmidt, N. (2010): Auswirkungen des Strukturwandels der Wirtschaft auf den Bildungsstand der Bevölkerung. Wirtschaft und Statistik 6/2010, Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2010): Erwerbstätigkeit im Juli 2010: Weiter Zuwächse im Vorjahresvergleich, Pressemitteilung Nr. 303 vom 31.08.2010, http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2010/08/PD10_303_132.psml.
- Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2011): Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2010, Statistische Analysen Nr. 21.